

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Donnerstags, Freitag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

Amts - Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Ketzelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Vogen, Mültz-Rothschie, Mohorn, Muzitz, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Ketzelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Müllendorf, Unterdorf, Weidstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch

Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber im Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 71.

Sonnabend, den 20. Juni 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf dem Schlachthof Chemnitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Dresden, am 17. Juni 1914.

Ministerium des Innern.

Intern: 11. Juni 1914 (vergl. Dresdner Journal Nr. 135 vom 15. Juni) hat die Königliche Kreisshauptmannschaft Dresden auf Grund von § 139 f Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung angeordnet, daß, nachdem von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber der Antrag gestellt worden ist, in Wilsdruff die offenen Verkaufsstellen sämtlicher Geschäftszweige im Winterhalbjahre — das ist vom 1. Oktober des einen bis mit 31. März des anderen Jahres — um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind.

Ausgenommen hiervon bleiben:

1. sämtliche Sonnabende im Jahre;
2. die Werktage vom 1. Adventsonntage an bis Weihnachten;
3. die nach § 139 e Absatz 2 Ziffer 1 und 2 der Reichsgewerbeordnung vorgeesehenen Fälle.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen auf Grund dieser Anordnung geschlossen sein müssen, ist der Verkauf und das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im fehenden Gewerbebetriebe — § 42 b Absatz 1 Ziffer 1 des Gesetzes — sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen — § 55 Absatz 1 des Gesetzes — verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

Zu widerhandlungen unterliegen der Strafbestimmung in § 146 a der Reichsgewerbeordnung.

Wilsdruff, am 18. Juni 1914.

Der Stadtrat.

Wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume bleiben diese Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Juni d. J., geschlossen.

Dringliche und standesamtliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Wilsdruff, am 18. Juni 1914.

Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Der Frieden in dem Herzen und im Hause,
Die Freiheit in dem Hause und im Herzen,
Das sind die Güter, die der Mensch bedarf.

H. Schefer.

Neues aus aller Welt.

Der König trat am Mittwoch abend 8 Uhr 32 Min. die Reise nach Hardeyloje Selo an.
Prinz Johann Georg begriffte am Mittwoch nachmittag in Vertretung des Königs die Teilnehmer an der Burgenfahrt im Königl. Jagdschlößchen Wilsdruff.
Der Kaiser stattete gestern abend dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.
Die Königin von Bayern erlitt gestern abend auf der Donaufahrt bei Passau durch die Explosion eines Beleuchtungskörpers eine Verletzung am Kopf.
Erzherzog Franz Ferdinand wird am 14. September als Gast des Kaisers zur Teilnahme an den deutschen Kaiserjubiläum nach Hamburg kommen.
Die Besetzung des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz land gestern mittag im Erdbegräbnis zu Mirap.
Ein dem preussischen Abgeordnetenhaus kurz vor Schluss zugegangener Antrag Krentz verlangt sämtliche Maßnahmen gegen die Vorbereitung des Waffenstillstands.
Die Turbinenlinsen der „Kaiser“ und „König Albert“ sind gestern von ihrer Schmelzform wieder in Kiel eingetroffen.
Der Volkskongress der radikalen Partei stellte dem Kabinett Viviani mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum aus.
Die albanische Hauptstadt Durazzo ist nach den letzten Meldungen außer Gefahr.
Die griechische Schiffsflotte hat den gesamten Dienst in den türkischen Häfen eingestellt.
In Durazzo fand in der feierlichsten Form das Begräbnis des Obersten Thomson statt.
Königland soll beschließen, im griechisch-türkischen Konflikt eine Vermittlung der Großmächte herbeizuführen.
Die protestantischen Gemeinden Spaniens planen die Gründung eines Evangelischen Bundes.
Veteranensage der amtlichen sächsischen Landesweiterwarte: Bestliche Winde, aufsteigend, wärmer, vorwiegend trocken, aber schwache Gewitterneigung.

Aus Stadt und Land.

Mittelungen aus dem Verzeichnisse für diese Rubrik nehmen wie jeherzt dankbar entgegen.

Merktblatt für den 19. Juni.

Sonnenaufgang 8⁰⁰ | Mondaufgang 12⁴⁴ M.
Sonnenuntergang 8⁵⁹ | Monduntergang 4²¹ M.

1792 Dichter Gustav Schwab in Stuttgart geb. — 1884
Maler Ludwig Richter in Dresden gest. — 1902 König Albert von Sachsen in Sibulienort oest.

Merktblatt für den 20. Juni.

Sonnenaufgang 8⁰⁰ | Mondaufgang 1⁰⁰ M.
Sonnenuntergang 8⁵⁴ | Monduntergang 5⁰⁷ M.

1849 Buchhändler Franz v. Schönbach in Wien geb. —
1877 Literaturhistoriker und Dichter Philipp Wadernagel in Dresden gest.

Die Entwertung von Worten. Der Reiz alter Wörter und Särtsprüche liegt für Feingehörte auch in den Eigenheiten der früheren Sprache. Es genügt schon, anderthalb Jahrhunderte zurückzugehen. Unsere Sprache hatte schon damals einen Höhepunkt, als Lessing seine geschliffene Prosa und Goethe seine beziehungsreiche, verinnerlichte Dichtung gab. Und dennoch: wie häßlich ist die Sprache über sie hinausgeschritten. Am Sabbath ist das schwer zu erweisen. Aber tödlich ist es, der Geschichte einzelner Wörter zu folgen.

Da steht oben das „Frauenzimmer“. Ein also bezeichnetes Wesen konnte in sich alle Lieblichkeit und Keuschheit vereinen. Unser Frauenzimmer ist die Entartung aller weiblichen Reinheit, ein verlottertes, fittlich verwahrlohtes Ding. Ein strafbares Schimpfwort. Der „Kerl“ ist ihr Gegenstück! Das es einst eine Schmücke war, wer denkt daran? Er war der Gönne, der Dichterin, eine mannhafte Persönlichkeit. Nun lebt der alte Sinn auch in Wortverbindungen wie „ein prächtiger Kerl“ fort. Aber man muß schon ein richtiges Eigenchaftswort anfügen, um sich vor dem Beleidigungsparagrafen zu schützen. Bollen das Wort „Geliebte“ hat in den Zeiten gelitten. Es hat jetzt einen bitteren Nachgeschmack bekommen und schmeckt nach Feindseligkeit gegen das Standesamt. Dort wird zwar ein Personenregister geführt. Und doch: wer will sich heute eine „Person“ nennen lassen, ohne anzubringen? Keine „Creatur“ hat dazu Lust mehr. Weder das „Herrchen“ noch das „Weib“. Unsere Frauen, unsere Damen, unsere Gnädigen würden wild werden, wenn man sie als „Weiber“ zusammenfaßte. Die „Weiber“ sind wirklich zu Schanden geworden! Ob auch Schiller gerade sagen wollte, daß die milde, gütige, geduldige Frau in den Erregungen der Stunde zu einem furchtbaren Tier werden kann. Und so können wir die Entwertung der Wörter deutlich verfolgen; ja man kann den Verlauf auch in unsern Tagen sehen. Das Wort „Hose“ ist recht geschadet. Es bekommt nämlich einen leisen Stich. Das Weinkleid ist der Verlust, das Wort „Soße“ zu erleben. Die Sprache ist ein lebendes Wesen. Werden und Vergehen, Wäse und Fäule sind ihr eigen. Ihr Inhalt in den einzelnen Seiten, die Veränderungen einzelner Worte verraten den Menschen oft mehr als arabe Werke.

König Friedrich August traf im Sonderzuge, von Trautenberg kommend, am Donnerstag 6,17 Uhr auf dem Bahnhofs Cybittzchen ein. Er wurde mit Hurraufen begrüßt und fuhr um 6,35 Uhr nach Wilsdruff weiter, wo eine Schwadron des in Marienpol liegenden russischen Dragonerregiments aufgestellt war. Auf dem Bahnhof in Wilsdruff fand offizieller Empfang statt.
Landes-Lotterie. Am gestrigen zweiten Ziehungstage der ersten Klasse der 168. Sächsischen Landes-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 30000 Mark auf Nr. 68141 in die Kollektion von Ernst Wilhelm in Seiffhennersdorf, der Hauptgewinn von 10000 Mark auf Nr. 51389 in die Kollektion von Alexander Dessel, Dresden-N., Weiße Gasse 1.
Viehseuchen in Sachsen. Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreich Sachsen am 15. Juni insgesamt in 24 Gemeinden und 38 Schößten amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. Mai war: 21 Gemeinden mit 35 Schößten.

Der Betrieb der Telegraphen- und Fernspreitleitungen erleidet oft empfindliche Störungen dadurch, daß die Porzellanglocken, an denen die Drähte befestigt sind, mutwillig durch Steinwürfe zertrümmert werden oder daß Kinder ihre Papierdrachen gegen die Leitungen fliegen lassen oder Obstplücker beim Abernten der Früchte mit den Leitern oder mit Baumästen an die Drähte stoßen und diese untereinander oder mit den Zweigen in Verührung bringen. Solche und andere Störungen oder Gefährdungen des Betriebes bedroht das Strafgesetzbuch in den §§ 317 und 318, wenn Fahrlässigkeit vorliegt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark, bei Vorsatz mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unmissverständlich zu verfolgen. Alle, die in der Nähe der Leitung zu schaffen haben, können daher nicht dringen genug zur Vorsicht gemahnt werden. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung

der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Beziehung sorgfältig zu überwachen.

Unfälle beim Obstplücken. Beim Obstplücken, namentlich auf Straßenbäumen ereignen sich noch sehr viele Unfälle, die in der Hauptsache auf Nichtbefolgung der Unfallverhütungsvorschriften zurückzuführen sind. Nach jenen von der Berufsgenossenschaft erlassenen Vorschriften dürfen zum Abernten der Baumfrüchte nur solche Leitern verwendet werden, die in gutem und brauchbarem Zustande sich befinden und am Fuße mit eisernen Spigen beschlagen sind; jede Leiter ist nach dem Anlegen sofort mit wenigstens zwei, auch mit eisernen Spigen beschlagenen Stößen von entsprechender Länge zu stützen. Den Betriebsunternehmern und Pächtern von Obstmütungen wird die genaueste Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften anempfohlen, da sie gegebenenfalls für entstehende Schäden selbst haftbar gemacht werden können. Außerdem ist ihnen zur Pflicht gemacht, die beim Obstplücken beschäftigten Arbeiter über jene Unfallverhütungsvorschriften zu belehren und zur strengsten Befolgung anzuhalten.

Ferienzeit. Wir wollen nicht unterlassen, unsere werten Leser noch darauf hinzuweisen, daß es ratsam ist, bei Aufenthaltnahme in einem anderen Orte sich und seine Begleitung möglichst sofort bei der zuständigen Ortsbehörde anzumelden. Obgleich dies die polizeilichen Bestimmungen sowie erforderlich, liegt es aber auch in jedes Einzelnen Interesse. Nicht selten geschieht es, daß Postsendungen mangelhafte Adressen aufweisen. Zunächst erfolgt Ermittlung nach dem Empfänger bei der Ortsbehörde und falls bei dieser eine Meldung noch nicht eingegangen ist, müssen die Sendungen als unbestellt zurückgelangen, wenn überhaupt der wovon der Empfänger zu machen ist.

Lehrer und Rechtschreibung. Ein Beispiel von der Schwierigkeit unserer Rechtschreibung hat auf der deutschen Lehrerversammlung in Kiel der Lehrer Kossog gegeben. Er erzählte, daß vor kurzer Zeit in einer Lehrerkonferenz, an der 50 Lehrer teilgenommen haben, die vier Worte diktiert wurden: „Woh ein bißchen Orick“. Das Resultat war mehr als überraschend. Von den 50 Lehrern hatte nur ein einziger bloß einen Fehler gemacht, während die übrigen 49 Lehrer je zwei Fehler machten. Der Lehrer Kossog zog hieraus den Schluß, daß es höchste Zeit sei, in dem Formelram unserer Rechtschreibung Abhilfe zu schaffen.

Mittelselbeturngan. Am nächsten Sonntag führt der Mittelselbeturngan seine Jungmannschaften zum ersten Male zu einem gemeinschaftlichen Gaujugendturnen zusammen. Die Vorarbeiten für das Fest, das auf einer großen, wunderschön am Eingange in den Rabenauer Grund gelegenen Wiese abgehalten wird, hat der Turnverein „Hermannia“ in Dainsberg übernommen. Die Beteiligung am Feste wird sehr stark werden, haben doch selbst die Kleinsten und am weitesten entfernt liegenden Vereine Teilnehmer gemeldet. Zur Teilnahme an den allgemeinen Freilübungen haben sich über 1100 Böglinge bereit erklärt. Am Dreikampf, der aus Hochspringen ohne Sprungbrett, Stabweitfspringen und 100 Meter-Lauf besteht, werden sich über 600 im Alter von 14—18 Jahren beteiligen. Zum Giltotenlauf sind über 50 Mannschaften, zum Kugelstoßen ungefähr 60 Mann gemeldet. Außer der Jugend werden auch die ältesten Turner des Gaues mit tätig sein. Gegen 300 über 40 Jahre alte Turner werden Freilübungen und Übungen an 10 Barren vorführen. Am Vormittag wird ein großer Teil der jungen Leute eine Wanderung nach der Talherre in Malter unternehmen. Mittags 1/2 1 Uhr stellt sich der Festzug in der Nähe der Dainsberger Turn-

halle. An den Festzug schließen sich die allgemeinen Freiübungen an. Der Dreikampf wird gegen 8 Uhr beginnen. Die Siegerverleihung findet gegen 7 Uhr auf dem Festplatz statt. Bei der großen Beteiligung dürfte das erste Gaujugendturnen des Mittelbairischen sich zu einem imposanten Feste der turnerischen Jugend gestalten.

— Vom 1. Juli dieses Jahres ab wird für den Stadtbezirk Wilsdruff ein eigenes Versicherungsamt bei dem Stadtrate daselbst errichtet.

— **Fernsprechverkehr 1913 in Wilsdruff nach Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden:** Hauptanschlüsse mit Hausgebühren (120 Mk.) 26, mit Einzelgesprächsgebühren 90; Fernsprechstellen am Jahreschluss 142; ausgeführte Gespräche im Ortsverkehr 98900, im Fernverkehr 28600, insgesamt 127500.

— **Sonnenwendfeier.** Das bedeutendste Fest der alten Deutschen war das Sonnenwendfest. Ihm liegt wohl folgender Gedanke zu Grunde. Die Sonne hat den Höhepunkt ihrer Himmelswanderung erreicht. Was sie im jungen Zeuge zu neuem Leben erweckt und erstarbt hat, das steht nun in der Natur in größter Entfaltung. Freudigen und hoffnungsvollen Herzens erwarten die Erdentinder die reiche Ernte, und aus Freude am Bestehenden und Kommenden werden lodrende Feuer auf den Höhen und Ebenen angezündet. Wie aus dem Inferate der heutigen Nummer ersichtlich ist, gedenkt auch der Turnverein (D. T.) nächsten Montag dieses Fest, abends 8 Uhr, am Kungelstein Steinbruch zu feiern. Festansprache, Wettspiele und fröhliche Gesänge sollen dazu beitragen, daß die Freude an den reinen Sitten und Gebräuchen unserer heidnischen Vorfahren immer tiefere Wurzel fassen möge.

— **Ausflug des Wienenjüngervereins.** Um auswärtige Wienenstände zu besichtigen und deren Anlagen kennen zu lernen, unternahm am vorigen Sonntag der hiesige Wienenjünger-Verein einen Ausflug nach Helbigsdorf, Kalkofen, Blantenstein und Birkenhain. Mit vielem Interesse wurden die Wienenstände des Herrn Junghans in Helbigsdorf, des Kalkofens, der Herren Eger und Schönberg in Blantenstein und des Herrn Kirchner in Birkenhain in Augenschein genommen. Im nächsten Jahre soll Nöhrsdorf und seine Umgebung das Ziel der Wanderung sein.

— **Programm für die Pfahmuskil, Sonntag, den 21. Juni 1914, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle:** 1. „Grüß in die Ferne“, Marsch von Döring; 2. Ouvertüre zur Oper „Die beiden Blinden“ von Mehul; 3. „An der Weser“, Lied von Pressel; 4. „Tirol in Lied und Tanz“, Divertissement von Petras; 5. „Wenn die Füßchen sie heben“, Walzer aus der Operette „Die keusche Susanne“ von Silbert.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Dr. med. Breischneider.

— **Ahr gefunden.** Am 20. Mai nachts 12 Uhr ist auf dem Bahnhof Botzkappel in einem Personenabteil des Wilsdruffer Zuges eine Uhr gefunden worden, die auf dem Gemeindevorstand in Burgwitz abgegeben, doch auf Bahnhof Botzkappel abgeholt ist.

— **Landgericht Dresden.** Der 1870 in Wilsdruff geborene Kaufmann Robert Arthur Hempel lebt seit 24. September 1913 von seiner Frau getrennt. Im Oktober vorigen Jahres strengte er einen Prozeß gegen seine Frau an auf Herausgabe von Sachen. Seine Frau verzog inzwischen nach Zeulenroda und später nach Chemnitz. Um zu verhindern, daß seine Frau die neue Ladung für den zwischen ihnen schwebenden Prozeß erhalte, beorderte er durch unbefugt in ihren Namen unterschriebene Postkarten die an sie nach Zeulenroda und Chemnitz gerichtete Post an seine Adresse. Außerdem öffnete er am 24. Dezember 1913 unbefugt einen an seine Frau gerichteten Brief. Hempel glaubt, da die Ehescheidung noch nicht rechtskräftig geworden war, zur Deckung des Briefes befugt gewesen zu sein. Hempel wird wegen schwerer Urkundenfälschung und Verletzung des Briefgeheimnisses zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— **Herzogswalde, 18. Juni.** Die älteste Einwohnerin des Ortes, die Auszüglerin Christiane verw. Börner, ist heute im 99. Lebensjahre gestorben. Die Verstorbene ist im Jahre 1816 geboren und dürfte wohl die älteste Person im weitesten Umkreis gewesen sein.

— **Nehdors.** (Glücklicher Fund.) Nach 15 Jahren ist der von einer hiesigen Bauernfrau bei Verrichtung der Feldarbeit verloren gegangene Trauring in tadellosem Zustand wieder gefunden worden.

— **Rossen.** Die hiesige Fleischer-Innung wendet sich gegen die überhandnehmenden Mißstände, das Schlachten und Verpfunden von Schweinen betreffend. Sie sieht sich in Zukunft ohne Rücksicht genötigt, dagegen Strafanzeige zu erstatten. Zum gewerksmäßigen Schlachten und Verpfunden von Viehstücken ist nämlich, wie uns von der Fleischer-Innung mitgeteilt wird, nur derjenige berechtigt, welcher den Gewerbebetrieb vorschriftsmäßig angemeldet hat und im Besitze einer behördlich angemeldeten Schlachthausanlage ist. Auch die vielfach verbreitete Meinung, daß ein Verpfunden erlaubt sei, wenn keine Befanntschaft in einer Zeitung erfolgt sei, ist irrig. Den Beteiligten sei demnach die Befanntschaft der Fleischer-Innung zu Rossen zur Beachtung empfohlen.

— **Reichen.** Wegen Unterschlagung in Höhe von über 9000 Mark wurde ein hier wohnhafter Expedient in Haft genommen.

— **Diesbar.** Der vor 14 Tagen hier gesunkene, dem Schiffseigner Arnold in Niederlammgisch gehörige Kohlenkahn ist gestern gehoben worden. Von den 9000 Zentnern Kohlen, die er geladen hatte, konnten nur 400 Zentner geborgen werden, 5000 Zentner Kohlen wurden von den Fluten fortgespült.

— **Lampertswalde.** Den Tod an der Hochspannung der Ueberlandzentrale Gröbba erlitt hier am Sonnabend der Hilfsarbeiter Schumann aus Galzig. Die Kolonne, in der Schumann arbeitete, war in der Mitte des Dorfes beschäftigt. Schumann wollte hierbei die sogenannte Kurzschlußfette über die Leitungsdrahte legen, übersah jedoch oder wußte nicht, daß der Strom noch nicht ausgeschaltet war, und kam mit den Drahten in Berührung.

— **Höhfenbroda, 18. Juni.** Der Erbbeererwerb betrug am Mittwoch 52 Rörbe mit 1786 Rilo und am Donnerstag 53 Rörbe mit 1597 Rilo.

— **Dresden.** Sicherem Vernehmen nach stehen im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts folgende Veränderungen bevor: Am 1. August wird der Bezirksschulinspektor Dr. Weidemüller in Krositz an Stelle des in das Ministerium als Hilfsarbeiter berufenen Bezirksschulinspektors Schulrats Dr. Richter zum Bezirksschulinspektor für den Schulaufsichtsbezirk Chemnitz I und der Direktor der 30. Bezirksschule in Leipzig-Anger-Großendorf, Dr. Frißsch, zum Bezirksschulinspektor für den Schulaufsichtsbezirk Krositz ernannt. Am 1. Oktober tritt Ministerialdirektor Geheimer Rat Krepshmar auf Ansuchen in den Ruhestand; sein Nachfolger wird der Geheimer Rat Dr. Schmalz, Oberregierungsrat Jöbel wird von demselben Zeitpunkt ab zum vortragenden Räte ernannt, Regierungsrat Dr. Schmidt bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz als Hilfsarbeiter in das Ministerium berufen. Der Direktor des Seminars zu Schneeberg, Oberschulrat Israel, tritt in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Professor am Seminar zu Bischofswerda, Dr. Richter.

— **Dresden, 17. Juni.** Am Mittwoch, den 17. Juni nachmittags 8 Uhr 15 Minuten landete auf dem Flugplatz in Kaditz Ingenieur Rüste auf Hansa-Taube in direktem Flug von Hamburg kommend. Rüste war um 9 Uhr 5 Minuten in Hamburg abgeflogen.

— **Maschwitz.** (Der Wehrbeitrag.) In unserer etwa 8000 Seelen zählenden Gemeinde hat der Wehrbeitrag 1377300 Mark ergeben, die von 1050 Beitragspflichtigen aufzubringen gewesen sind.

— **Kreutzdorf, 16. Juni.** Ein aufregender Vorfall spielte sich Dienstag vormittag in einer hiesigen Gastwirtschaft ab. Sah da ein Maurer aus Polenz und zedte. Als er aber zur Bezahlung der kleinen Bede aufgefordert wurde, brauste er auf, drohte, sich aufhängen zu wollen. Er verließ das Lokal, und als man etwas später nachschaute, hatte er seine Drohung wahr gemacht und sich in einer Laube erhängt. Er konnte aber rechtzeitig abgehängt werden, denn die Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg.

— **Schandau.** (Von Gefährten verdrängt und erschlagen.) Ein schwerer Unfall ereignete sich beim hiesigen Bahnhofsneubau. In der Nähe des Kiesgrundes wurden bei Schürfarbeiten drei Arbeiter durch hereinbrechende Erd- und Gesteinsmassen verdrängt. Während zwei der Verunglückten mit Hautabrisuren davonkamen, konnte der Arbeiter Hänfel aus Schöna nur als Leiche geborgen werden.

— **Dippoldiswalde.** Eine spazige Verwechslung passierte einem auswärtigen Geschirrführer, der am Montag sein Pferd vor einem Hotel in Dippoldiswalde abschrirrte. Befagtes Hotel hat seine Hausdienerschaft mit Bett, Sofa und Schreibpult usw. neben dem Pferdestall. Ob es nun der frühe Morgen war oder die Nachwirkung eines späten Sonntags, kurz, der gute Mann führte seinen Gaul tapfer in die Hausdienerschaft. Das teure Ross merkte bald, daß das Milieu nicht seinem Horizont angepaßt war und huftete unter dem schallenden Gelächter des Hauspersonals, und mit gebälhten Nüstern witterte es den Stallbust nebenan. Mit Pferdevorstand wechselte denn auch der brave Gaul hinüber in das für ihn bestimmte Heim. So ganz leicht ging der Umzug nicht vonstatten. Dem Tiere gelang es aber, an die gewohnte Futtergrube zu kommen.

— **Habenau.** Schulgeldfreiheit soll hier eingeführt werden. Den dadurch eintretenden Ausfall von 3000 Mark gedenkt man durch ein neues Ortssteuergesetz zu decken, das 1915 in Kraft tritt. Die Einkommensklassen von 1000 bis 1500 Mark werden von einer Steuererhöhung nicht betroffen.

— **Sanda im Erzgebirge.** Die Blumenfabrikation gewinnt hier immer größere Ausdehnung. Seit eiliger Zeit hat auch die Firma Schwitter hier eine Blumenfabrik eröffnet, in der bereits eine ziemliche Anzahl Leute beschäftigt werden.

— **Johannegeorgensstadt, 17. Juni.** (Vor der Fremdenlegion bewahrt.) Nur der Aufmerksamkeits der Post ist es zu danken, daß zwei hiesige 17 Jahre alte Burschen an dem Eintritt in die französische Fremdenlegion verhindert wurden. Das Lesen von Schundliteratur über die Legion

hatte in den Burschen eine berartige Begeisterung erzeugt, daß sie beschlossen, sich anwerben zu lassen. Deshalb wandten sie sich brieflich an ein Werbebureau in Paris. Die Post hielt aber den Brief an und überwies ihn der Oberpostdirektion Chemnitz, die ihn öffnete, wodurch die beiden Burschen als Absender ermittelt wurden.

— **Schreibberg, 17. Juni.** (Schwerer Unglücksfall.) In einer hiesigen Fabrik verunglückte ein junges Mädchen dadurch, daß es mit einem Zelluloidbrennen in den Haaren einer Siegelampe zu nahe kam. In kurzer Zeit stand die Unglückliche in hellen Flammen und erlitt schwere Brandwunden, so daß sie im hiesigen Krankenhaus aufgenommen werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Chemnitz, 17. Juni.** (Abermals Maul- und Klauenseuche im Chemnitzer Schlachthof.) Zum dritten Mal innerhalb kurzer Zeit ist auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof unter dem Viehbestand Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, jetzt wieder bei zwei Transporten Schweinen aus Berlin und Schleswig-Holstein. 500 Schweine müssen infolgedessen noch heute geschlachtet werden.

— **Chemnitz, 18. Juni.** Die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ berichtet: Als der Kutscher einer Chemnitzer Strumpffabrik heute mittag mit seinem Wagen nach Wittgensdorf kam, merkte er, daß die hintere Tür des Wagens, die mit einem dreikantigen Schlüssel zu öffnen ist, offen stand. Er vermutete die ihm von seiner Firma übergebene Kiste mit 14—15000 Mark Bargeld. Der Kutscher meldete sofort den Diebstahl und die Firma sandte einen Teil ihrer Arbeiter aus, um das Gelände abzusuchen. In der Nähe eines Steinbruches wurde denn auch die Kiste mit dem Geld aufgefunden. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurden zwei Gelegenheitsarbeiter festgenommen.

— **Zwickau, 18. Juni.** Der 18 Jahre alte aus dem Lazarusstift in Johannegeorgensstadt entwichene Fährerjüngling Fider hatte in Dirschfeld das Kohnmannsche Gut in Brand gesetzt, angeblich weil er lieber ins Gefängnis als ins Arbeitshaus zurück wollte. Das hiesige Schwurgericht verurteilte Fider zu drei Jahren Zuchthaus.

— **Crimmitschau, 18. Juni.** Zum Andenken an ihren 1893 verstorbenen Vater Friedrich Wagner hat die kürzlich verstorbenen Frau Friederike Henriette verw. Bajer geb. Wagner der hiesigen Gemeindefabrikation 20000 Mark letztwillig ausgesetzt.

— **Meerane, 17. Juni.** (Ein Räuber und Sittlichkeitsverbrecher.) Ein junges Mädchen, das in Meerane befindest ist, wollte am Sonntag ihre Eltern besuchen. Auf dem Wege sprang ihr ein 20jähriger Unbekannter entgegen. Er packte das Mädchen an der Kehle, warf es in das Feld und versuchte es zu vergewaltigen. Die Ueberfallene setzte sich heftig zur Wehr und bot dem Angreifer ihre Barocktasche. Dieser ließ das Mädchen los, worauf es zu entfliehen versuchte. Es wurde von dem Menschen wieder ergriffen, gewürgt, diesmal tiefer in das Kornfeld geschleppt. Die Ueberfallene schrie laut um Hilfe, so daß der Unbekannte schließlich von ihr abließ und flüchtete, nachdem er die Handtasche des Mädchens mit der Geldbörse an sich gerissen hatte.

— **Krositz, 17. Juni.** (Aus dem Stadtvorordneten-saale.) In der gestern abend abgehaltenen Sitzung der Stadtvorordneten wurde mitgeteilt, daß die Einführung des Achtuhr-Laden schlusses an den Wochentagen, wie sie vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband beabsichtigt sei, hier in der nächsten Zeit nicht zu erwarten ist. Der Stadtsparverein, der Gewerbeverein und der Innungsabschluss haben eine Bitte an die Ladeninhaber in Umlauf setzen lassen, zu der diese zum Achtuhr-Laden schluss Stellung nahmen. Nahezu sämtliche Ladeninhaber sprachen sich gegen den Achtuhr-Laden schluss aus.

— **Leipzig, 18. Juni.** Das Böllerschlichtendental wurde im Jahre 1913 von 586782 Personen besucht. Am 18. Oktober d. J. wird am Denkmal eine große Erinnerungsfest abgehalten werden.

— **Burzen, 17. Juni.** (Veteranenunterstützung.) (Auszeichnung.) Die städtischen Körperschaften haben 1913 eine Kaiser-Wilhelm-Stiftung gegründet, aus der gestern durch Stadtrat Dr. Trojisch an 38 bedürftige Veteranen Geldbeträge in Gesamthöhe von 2600 Mark ausgezahlt werden konnten. 17 Veteranen erhielten je 80 Mark, 20 je 60, und ein Veteran 40 Mark. — Vom Kgl. Sächs. Militärvereinsbunde wurde dem Formmeister Hänfel, der 25 Jahre Vorstand des Militärvereins I ist, die Ehrenfahne verliehen.

— **Burzen, 18. Juni.** Der übliche Unglücksfall beim Fußballspiel in Burzen, von dem die Tageszeitungen kürzlich berichteten, hat sich nach einem Bericht des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine G. V. wie folgt zugetragen: Beim Treten einiger Spieler mit einem kleinen Summball wurde dieser, als er etwas weit flog, von einem Knaben zurückgeholet, worüber der dem Ball nachlaufende Spieler in Aerger geriet und dem Knaben eine Züchtigung verabsagte, deren Folgen den Tod herbeiführten. Aus dieser an und für sich gewiß nicht scharf genug zu verurteilenden Tatsache beweise für die Lebensgefährlichkeit des Fußballspiels ableiten zu wollen, dürfte also verfehlt sein.

— **Senftenberg, 17. Juni.** Das Gespann der Niederlage des Dresdner Brauhauses in Neuwelzow war gestern

Die Buchgewerbliche Weltausstellung Leipzig 1914.



Haupteingang H in der Strasse des 18. Oktober.



Halle der Kultur.

1. Maschinenhalle.
Gutenbergplatz.
Hauptausstellungsgebäude.

2. Maschinenhalle.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 71.

Sonnabend, den 20. Juni 1914.

Betrachtung zum 2. Sonntag nach Trinitatis.

1. Joh. 3, 6 u. 8: Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen, noch erkannt. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Wenn wir es doch lernen wollten, daß das Christentum etwas rein Praktisches ist: keine Lehre, die man für wahr halten muß und womit es dann abgetan ist und kein Gefühl, das man im Herzen tragen darf und in dem es einem rein sanft zu Mute ist, sondern eine Weltanschauung und eine Lebenskraft, die sich im Wandel und Tun zeigen muß — eine, die der Welt geradezu entgegengesetzt ist. Dort darf man sündigen. Ja, man darf! Freilich, auch da gibt es Gesetze, welche allerlei Unrecht verbieten und diejenigen bestrafen, welche sie übertreten. Auch da gibt es Regeln der Sitte und Ordnung, die man nicht verletzen darf, ohne daß es einem übel geht. Aber das, was die Schrift Sünde nennt, das kennt die Welt nicht und das verbietet sie auch nicht. Sie findet es gar nicht so unrecht, etwa zu lügen, wenn nicht die Unwahrheit dem, welcher sie redet, ungerechten Vorteil bringt; aber im Scherz die Lüge sagen, mit geistreicher Rede das Licht zur Finsternis und das Schwarze weiß machen, das gilt ihr erlaubt und sie zollt Bewilligung. Sie auch die Äußerungen über tausend Dinge, über welche das Wort Gottes den Stab des Gerichts bricht und wiederholt Unreinheit und Wollust und Niedrigkeit ist ihr bloß liebendwürdige oder doch entschuldige Schwäche; wieviel Betrug und Unredlichkeit und Gewinnsucht und Selbstsucht ist ihr erlaubte Klugheit; wie manche Heuchelei und Falschheit und Schreierei ist feiner Ton und gute Sitte. Und gar die Gedanken des Herzens können sein, wie sie wollen; weil sie sich im Innern verbergen, so schaden sie nach ihrer Meinung auch Niemandem. — Da heißt es: „Lasset Euch niemand verführen!“ Wer ein Christ sein will, für den gilt es wahrlich mehr als bloß äußerlich ehrbar zu sein; und er wird es nicht dadurch, daß er diese äußere Ehrbarkeit mit Kirchengehen und frommen Redensarten aufzuht. Der ist erst ein Christ, der Jesus gesehen und erkannt hat. Natürlich ist das nicht fleischlich zu verstehen. Keiner von uns könnte es sonst sein. Darum legt der Apostel zu dem „gesehen“ hinzu „erkannt“, daß wir wissen, daß es sich um das Schauen und Erkennen des Glaubens handelt. Kennst du ihn? Weist du, daß er für dich gestorben ist? Daß deine Missetat ihn ans Kreuz gebracht hat, deine Sünde ihm den Tod gab? Sage, kennst du ihn? Weist du, daß er um deiner Gerechtigkeit willen auferweckt ist, damit du Frieden hättest vor der Anklage deines Gewissens, Ruhe in der Schmerzensstunde deines Todes und Hoffnung auf ein ewiges Leben? Weist du, daß er lebt, daß er mit dir wandelt und mit seiner Kraft und Gnade dir zur Seite steht, auf nichts mehr bedacht, als darauf, dich zu leiten, dich zu trösten, zu stärken, zu erquickend? Leberlege einmal, ob du ihn kennst oder ob du vielleicht bloß von anderen, die ihn kennen, gehört hast, wer er ist und wie freundlich er ist; oder ob du vielleicht nur einen Abglanz von ihm in der Schrift oder sonst wo gesehen hast und hast dir dann eingebildet, nun kennst du ihn wohl oder ob du wirklich sein Heil und seine Barmherzigkeit an deiner Seele erfahren hast und er in Wirklichkeit der vertraute Heiland deines Lebens geworden ist.

Der aber die Antwort doch nicht so ganz rein und aufrichtig geben kann, der nehme zu Herzen, was der Apostel zum Schluß als Trost und zur Ermunterung sagt: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“ Auch seine Sendung ist, wenn ich sagen darf, eine praktische. Er ist nicht gekommen, neue Lehren und Weisheit der Welt zu verkündigen; er ist nicht gekommen, die Herzen mit dem Gefühl des Friedens zu erfüllen. Nein, er ist dazu erschienen, daß er die Werke des Teufels, alles Böse und Sündige, zerstöre und ihnen ein Ende mache. Seine Heilandsliebe zu uns ist begleitet vom Haß gegen die Sünde. Die Menschen will er reiten und darum die Sünde zerstören — in der Welt überall und deshalb zuerst in jedem Menschenherzen. Laß dich von ihm mit dem Haß gegen die Sünde erfüllen! Er kann es, er will es und er tut es!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Telefunkenverbindung mit unseren Kolonien macht immer weitere erfreuliche Fortschritte. Wie nämlich jetzt aus Winduk gemeldet wird, ist die Telefunken-Verbindung zwischen Südwestafrika und Togo hergestellt und wird nach erfolgter Abnahmeprüfung in den öffentlichen Dienst eingestellt. Es gelingt bereits jetzt, Telefunken-Depeschen von Südwest über Togo nach Rauen bei Berlin zu senden, wobei 8200 Kilometer drahllos überbrückt werden. Diese Entfernung entspricht der von Deutschland nach Siam.

Rußland.

Ein Erlass des Zaren gegen den Alkoholmißbrauch in der Armee, der von geradezu drakonischer Strenge ist, wurde den Truppen bekanntgegeben. In diesem Erlass wird allen Soldaten jeder Kategorie während der gesamten Dauer ihrer aktiven Dienstzeit der Genuß von Alkohol in jedweder Form strengstens verboten. Es ist auch den Offizieren untersagt, ihre Vorgesetzten zum Ankauf von Spirituosen wegzuschicken. Alle Soldaten, die wegen Alkoholgenußes bestraft werden, sind von jeder Beförderung ausgeschlossen. Unteroffiziere, die Strafen wegen Alkoholgenußes erleiden, werden wieder in den einfachen Soldaten-

stand zurückversetzt. Selbst den Offizieren sind äußere strenge Verhaltensmaßregeln gegeben. Der Verkauf von Spirituosen im Offizierskasino ist nur während der Mahlzeiten gestattet.

Das Programm für den Besuch des Präsidenten Poincaré in Petersburg ist jetzt festgelegt worden. Danach wird Poincaré in Begleitung des Ministers des Äußern Paris am 18. Juli verlassen und sich an Bord des Panzers „France“ in Cherbourg einschiffen. Als Begleitschiffe gehen die Kreuzer „Marseille“ und „Admiral Aube“ mit. Bei der Ankunft des Präsidenten in Kronstadt findet in Gegenwart des Zaren eine Flottenschau statt; daran schließt sich ein Galaessen in Peterhof. Der zweite Tag des Besuches ist ausschließlich für die militärische Besichtigung und Besprechungen in Aussicht genommen; letztere finden in Borjose Selo statt. Am dritten Tage findet ein Essen auf der französischen Botschaft statt. Die Rückreise ist für den vierten Tag in Aussicht genommen, an dem noch ein Abschiedsessen an Bord der Yacht „Standard“ stattfindet. Die Abreise des Präsidenten nach Kopenhagen erfolgt gegen Abend. In Kopenhagen gedenkt der Präsident zwei Tage zu verweilen.

Norwegen.

Die große internationale Spitzbergen-Konferenz ist hier eröffnet worden. Die Regierungen Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Norwegens, der Niederlande, Rußlands und Schwedens sind durch 20 Delegierte repräsentiert, Deutschland durch den Grafen Oberdorff, Geheimrat Dr. Simons und Dr. v. Valkant. Der norwegische Minister des Äußeren, Jøsen, bewillkommnete die Erschienenen im Namen der norwegischen Regierung. Der Dogen der Diplomaten, der dänische Minister Krug, schlug vor, Norwegens ersten Delegierten, den Minister Hagerup, zum Vorsitzenden der Konferenz zu berufen, was einstimmig angenommen wurde. Hagerup entwickelte die Hauptpunkte der vorgelegten Arbeitspläne, dabei die Abereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen Regierungen angedeutet.

Ein von einem Polizisten auf den deutschen Votischaster abgegebener Revolvererschuss erregt überall großes Aufsehen, da der Votischaster Graf Bernstorff knapp dem Tode entgangen ist. Der Schuss fiel in Champagne (Illinois), als der Votischaster sich zur Semester-Eröffnungsfeier der dortigen Universität begab. Graf Bernstorff kam von der Eisenbahnstation. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Vizepräsident der Universität. Der Polizeibeamte forderte das Automobil auf, zu halten. Da jedoch nicht in Uniform war, wurde sein Befehl unbeachtet gelassen. Darauf feuerte er den Schuss ab. Es wurde nur ein Schuss abgegeben. Der Bürgermeister hat den Polizeibeamten, der den Schuss auf das Automobil des Grafen Bernstorff abgegeben hat, sofort aus dem Dienst entlassen, auf Wunsch des Votischasters seinen Strafantrag gegen ihn gestellt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Juni. Im Bundesrat wurde dem Antrag des Großherzogtums Sachsen, betreffend Prägung von drei Markstücken in Form von Denkmünzen aus Anlaß der im Jahre 1915 bevorstehenden Jahreshundertfeier der Annahme der Großherzoglichen Würde und des Bestehens des Großherzogtums zugestimmt.

Der Hohenzollern-Kanal.

Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin.

Eberwalde, 17. Juni.

Der Großschiffahrtsweg, der die Reichshauptstadt mit der Oder und dadurch mit Stettin in unmittelbare Verbindung bringt, ist heute durch den Kaiser in feierlicher Weise eröffnet worden.

Um 11 Uhr traf der Kaiser auf dem Festplatze bei der Schleuse 8 ein. Die Einweihungsfeierlichkeiten eröffnete der Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, mit einer Ansprache und einem Vortrag über die Ausführungen der Kanalbauarbeiten und die Werke, an den sich eine Veranstaltung und Erläuterung der Pläne und Modelle anschloß. Hierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werke mitgeholfen, daß den Namen „Hohenzollern-Kanal“ führen soll, für eröffnet.

Anschließend hieran bestieg der Kaiser seine Dampfschiff „Alexandria“ und wohnte dem Durchschleusen des Schiffes durch die gewaltigen Schleusen bei, bei welcher Gelegenheit er wiederholt seiner großen Befriedigung über die Vollendung des bedeutenden Werkes Ausdruck gab.

Rumänien und Rußland.

Rumänien schwenkt vom Dreibund ab.

Bukarest, 18. Juni.

Der kürzlich erfolgte Besuch des russischen Kaisers in Rumänien scheint bereits seine Früchte zu tragen und die rumänische Politik in russenfreundlichem Sinne beeinflusst zu haben. Wenigstens weiß die „Adriatische Zeitung“ darüber folgendes zu melden:

Als Ergebnis des Zarenbesuchs und der Besprechung des russischen Ministers des Äußeren mit dem rumänischen Ministerpräsidenten wird zuständiger Orts, trotz taktvoller, vorsichtiger Haltung der Presse und der Regierung, die Fortsetzung der Lockerung der bisherigen Beziehungen Rumäniens zum Dreibund angeleitet, und die Vorbereitung der Möglichkeit eines Abschlusses zu Rußland, ohne daß der Augenblick des Abschlusses schon gekommen sei; also eine Politik der zwei Stühle und die Milderung der Zurechtweisung Rumäniens für den Dreibund. Damit kann die Gütigkeit der mit Österreich-Ungarn zwecks gemeinsamer Abwehr gegen einen russischen

Angriff vereinbarten Abmachungen als aufgehoben betrachtet werden.

Dieser russische Erfolg ist keineswegs erfreulich für den Dreibund und offensichtlich veranlaßt durch die höchst ungünstige österreichische Politik dem benachbarten Rumänien gegenüber. Rumänien ist eben mißtrauisch gegenüber der unklaren Haltung der Donaumonarchie geworden.

Sozialdemokraten und Staatsämter.

Eine Kundgebung des badischen Ministeriums.

Karlsruhe, 17. Juni.

In der Zweiten badischen Kammer kam es zu sehr lebhaften politischen Auseinandersetzungen. Der Fortschrittler Goerner klagte u. a. darüber, daß die Regierung bei der Auswahl der Bezirksräte einseitig vorgehe und Sozialdemokraten von dem Amt eines Bezirksrats ausschlebe.

Der Minister des Innern Freiherr v. Bodman erklärte daraufhin, daß die Regierung solange ein Recht habe, einem Sozialdemokraten den Zutritt zum Bezirksratsposten zu versagen, solange die Sozialdemokratie eine republikanische Gesinnung betätige und den Landesherren ignoriere, weil sie damit zeige, daß ihr der Gemeinfinn fehle. Dieses Recht bestehe auf Grund des Verwaltungsgesetzes. Der Bezirksrat habe kein Spielbühnen der politischen Strömungen zu geben.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Frank erklärte darauf, der Minister habe eine ganze Klasse des Volkes beleidigt, indem er ihr den Gemeinfinn abspreche. Minister v. Bodman erwiderte, daß er eine solche Sprache zurückweisen müsse. Er habe nicht eine Klasse der Bevölkerung als des Gemeinfinns bar bezeichnet; die Sozialdemokratie sei keine Klasse, sondern eine politische Partei. Der Abgeordnete Frank selbst habe den Massenstreik befürwortet, also die Gewalt.

Vormarsch der albanischen Truppen.

Die Rebellen bitten um Frieden.

Durazzo, 17. Juni.

Der Angriff der Rebellen auf Durazzo ist von der Besatzung unter dem Befehl des heldenmütigen holländischen Obersten Thomson und nach seinem Tode unter der Führung des Fürsten selbst glänzend abgeschlagen worden. Die kuffischen haben, namentlich durch das von Deutschen geleitete Geschützfeuer, bedeutende Verluste erlitten. Jetzt geht umgekehrt Fürst Wilhelm zum Angriff über.

Der Vormarsch der Regierungstruppen gegen die Insurgenten, die sich nach Schial zurückgezogen haben, hat mit ungefähr 1200 Matrosen, 100 Gendarmen und zwei Kanonen begonnen. Kurz nach Mitternacht ist diese Streitmacht, befehligt von dem holländischen Major Kroon, anmarschiert. Die Regierung hofft auf einen leichten Sieg.

Offenbar um ihre gänzliche Niederlage zu verhindern, haben die Rebellen zwei Parlamentäre entsendet, welche mit verbundenen Augen in das fürstliche Palais geführt wurden. Der Fürst erscheint den Italienern heute auch als Held. Die Blätter melden begeistert, wie er auf einem feurigen Renner durch die Straßen von Durazzo sprengte und „mit unvergleichlichem Mute die Vorposten inspizierte, ohne sich um den Regentropfen zu kümmern“. Ein gleiches Lob erhalten die holländischen Offiziere sowie die deutschen, die die Geschütze richteten. „Der Fürst“, schreibt das „Giornale d'Italia“, „zeigte sich als echter deutscher Offizier. Er bewahrte immer eine bewundernswerte Kaltblütigkeit, und erteilte seine Kommandos mit einem Lächeln.“

Niederlage des Fürsten Wilhelm.

Verzweiflungskampf der Verteidiger.

Der Angriff der regierungstreuen katholischen Milizisten gegen die kuffischen, der von Durazzo aus unternommen wurde, ist völlig mißlungen. Sie wurden trotz tapferster Gegenwehr von dem vierfach überlegenen Gegner mit schweren Verlusten nach Durazzo zurückgeworfen, wo sie wieder die Schützengraben zur Verteidigung der Stadt besetzten. Sie sollen über 200 Tote und erheblich mehr Verwundete verloren haben. Nur dem rechtzeitigen Eingreifen der Artillerie ist es zu verdanken, daß sie nicht umzingelt und gänzlich aufgerieben worden sind.

Im Regentropfen.

Aber das Geseht, in dem mit großer Erbitterung gekämpft worden ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Kurz nach dem Abmarsch der Vorposten und dem Eingreifen der tragbaren Kanonen an der Brücke des Sumpfes ist die Streitmacht der Matrosen mit dem Fürsten an der Spitze auf der Straße nach Schial vorgezogen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Voll Siegeszuversicht marschierten sie dann nach Schial. Als sie aber an einen Punkt kamen, wo die Straße sich zu senken beginnt, wurden sie von den kuffischen umzingelt, die sie dort erwartet hatten, ohne auf das heftige Gewehrfeuer zu erwidern. Die kuffischen griffen von der Höhe der feilischen Hügel an. Andere kuffische, die sich hinter dem Weigen Lein verteilt hatten, haben Maschul erstickt und wieder befehlt. Die ersten Flüchtlinge sind bereits in Durazzo eingetroffen. In Durazzo herrscht unbeschreibliche Verwirrung. Die Flüchtlinge erzählen, daß eine Meuterei der umzingelten im Gange sei. — In Wien aufgetauchte Gerüchte wollten sogar wissen, daß Fürst Wilhelm selbst gefallen sei, doch dürfte es sich dabei nur um willkürliche Ausstellungen handeln.

Attentat auf den Zaren?

Dunkle Gerüchte.

Wieder einmal wurde am Donnerstag nachmittags die Welt in Erregung versetzt durch die Nachricht von einem Anschlag auf das Leben des russischen Herrschers. Nur durch einen Zufall sollte die Zarenfamilie und ihr Gefolge dem Tode entgangen sein. Die alarmierende Nachricht lautete:

Petersburg, 18. Juni, 2 Uhr nachm.

Die Zarenfamilie und das Gefolge hatten Kischnew, wo der Zar nach der Rückkehr von Rumänien Station gemacht hatte, in zwei Sonderzügen verlassen. Kurz nachdem die beiden Züge auf dem Wege nach Petersburg die Station Kasatin passiert hatten, wurde von dort ein gewöhnlicher Postzug abgelassen. Umweit der Station Schudnowo erfolgte eine gewaltige Explosion. Die Lokomotive wurde umgeworfen, mehrere Waggons entgleisten. Eine Anzahl Passagiere wurde schwer verletzt.

Weitere Meldungen sprachen von strenger Geheimhaltung der Untersuchung, doch unterliege es keinem Zweifel, daß ein Attentat beabsichtigt gewesen sei. Nur die verspätete Explosion der Sprengkörper habe den Anschlag auf den Zaren vereitelt, dafür aber andere Personen getroffen. Eine wesentlich andere Darstellung gab eine später eintreffende Depesche, die folgendermaßen über einen einfachen Eisenbahnunfall berichtete:

Petersburg, 18. Juni, 4 Uhr nachm.

Auf der Station Schudnowo (Gouv. Wolhynien) entgleiste ein Zug, der von Kiew kam. Es sollen dabei 2 Personen umgekommen und 28 verletzt sein. Der verunglückte Zug folgte in einiger Entfernung dem Train, der den Zaren und seine Familie von Kischnew nach Petersburg beförderte.

Die Wahrheit ließ sich natürlich bis Donnerstag abend nicht mehr feststellen. Lag einerseits die Möglichkeit vor, es handele sich wirklich nur nach der zweiten Lesart um einen Betriebsunfall, so konnte andererseits die Annahme nicht einfach von der Hand gewiesen werden, die strenge russische Zensur lasse Nachrichten über den etwaigen Anschlag nicht durch und das erste Telegramm sei auf irgendwelchen Nebenwegen der Zensur entgangen.

Mordanfälle auf russische Herrscher.

Von einem genauen Kenner der russischen Verhältnisse wurde uns unter dem Eindruck der Meldung von einem Attentat geschrieben:

Rußland ist eine Despotie, beschränkt durch Mordelbstmord, hat ein Franzose einmal gesagt; treibe es ein Despot zu arg, so helfe ein Attentat. Nun sind aber diese Zeiten vorüber. Das Zarenreich ist seit bald einem Jahrzehnt eine konstitutionelle Monarchie mit einem Parlament und einer recht liberalen Verfassung, befindet sich auch in seiner besten wirtschaftlichen Blüte. Trotzdem kommen immer wieder Mordanfälle auf den Herrscher vor. Es scheint also doch, daß diese nihilistischen Attentate ganz unabhängig von der Staatsform sind und daß man sie nicht aufhören machen würde, wenn man selbst eine Unmenge politischer Freiheiten verleihe.

Auf der Rückfahrt von Kischnew in Bessarabien, dessen hundertjährige Zugehörigkeit zu Rußland begangen wurde, soll jetzt Nikolaus II. nur durch einen wunderbaren Zufall dem Tode entkommen sein. Solche Attentäter irren sich freilich in gödlicher Weise, wenn sie meinen, durch ihre Missetaten irgend etwas erreichen zu können. Die Nachfolge auf dem Thron ist immer gesichert, da es genug Romanows gibt, und wenn selbst das ganze Geschlecht ausgerottet wäre, würde eben ein anderes an seine Stelle treten. Oder will man den Zaren einschüchtern, zu „Zugehörigkeiten“ veranlassen? Da läme man an den Unrechten. So wie einst König Humbert von Italien gesagt hat, daß Attentatierwerden gehört zu dem Handwerk der Könige, so haben auch für Nikolaus II. die Mordanfälle ihren Schrecken verloren. Er ist mutig und gott ergeben und hat sogar mit leidlichem — Humor sich in seine Lage geföhrt. Der Professor der Medizin Böge v. Mantuffel, der mit dem roten Kreuz in den mandtschurischen Feldzug ging und vorher von dem Zarenpaar empfangen wurde, erzählt darüber eine bezeichnende Geschichte. In einem Nebenzimmer spielten die Kinder des Zaren und die des griechischen Kronprinzen „Attentat“. Eine Stuhlpyramide wurde aufgebaut, polsterte dann krachend zusammen, es lagen „Verwundete“ da, kurz, es wurde alles, so weit dies den Kindern möglich ist, sehr natürlich gemacht. Eines ist jedenfalls klar: man hat dort starke Nerven!

Nikolaus II. selber hat schon als junger Kronprinz in Begleitung seines Vaters einmal einen Eisenbahnunfall schrecklicher Art erlebt, als der Hofzug bei Vorki entgleist wurde. Die Zarenfamilie lag gerade in ihrem Speisewagen bei Tisch und ein Kammerdiener bediente, als der Boden des Wagens unter Donnerkrachen barst, das Dach aufstieg und die Wände des Wagens gegeneinander stürzten. Zufällig so, daß sie eine Art Karren bildeten. Dem Kammerdiener war der Schödel zertrümmert worden, alle Sitzenden aber waren gerettet, fanden sich mit kleinen Quetschungen und Abschürfungen auf dem Bahndamm, während in den anderen Wagen Tote und Verwundete durcheinanderlagen. Eine Tochter Alexanders III. umfaßte seine Knie und schrie: „Vater, Vater, jetzt werden sie uns ermorden!“ Aber die Zarin, eine geborene Prinzessin von Dänemark, und der Kronprinz, der jetzige Zar, hatten den Kopf oben behalten und machten sich sofort ans Rettungswerk, halfen Verwundete hervorziehen und verbinden. Es ist nie herausgekommen, wer das Attentat begangen hat. Die Bahnhalle war bewacht, wie immer, wenn der Herrscher eine Befahrt: alle 50 Schritte steht ein Doppelposten Militär, selbst wenn die Strecke über Tausende von Kilometern geht. Seit diesem Unglück aber sagt sich Nikolaus II., er stehe in Gottes Hand und wider dessen Willen werde nichts geschehen.

Ein merkwürdiger Zusammenhang besteht zwischen Nihilismus und Vandalismus in Rußland. Wenn die russische Gesellschaft in nationale Fieberhitze gerät, so etwa nach dem letzten Türkenkrieg, der verhältnismäßig erfolglos, ohne die Eroberung Konstantinopels, endete, beginnt stets eine Hochflut von Attentaten. Alexander II., der Großvater des jetzigen Herrschers, ist ja auch im März 1881 von einer Bombe zertrümmert worden. Es scheint, daß wir uns jetzt wieder ähnlichen Zuständen nähern. Die russische Nation, diese dumpfe, mongolisch vermischte Rasse, ist unruhig und sehnt sich nach Taten. Das Ventil dafür ist entweder ein großer glücklicher Krieg oder — Attentate.

„Erzberett!“

Nous sommes archiprêtrés, wir sind erzberett: an dieses historisch berühmte Wort des französischen Kriegsministers von 1870 erinnert uns jetzt wirklich jeder Tag. Nicht nur, daß General Suchomilow in Petersburg Rußlands Vereitlichkeit erklärt hat. Auch in Paris dreht sich alles nur um diese Frage. Aber wie es 1870 einige Barner gab, die den Zusammenbruch prophezeiten (und freilich verlornt wurden), so auch heute; in der Deputiertenkammer ist das bei dem Empfang des neuen Kabinetts zum Ausdruck gekommen.

Ist es wirklich ein „neues“ Kabinett? In der Operette „Madame Angot“ kommt ein Kuplet vor, das den Reiter entzückt: Es war der Mühe nicht wert, die Regierung zu ändern! Dieser Vers wurde in der Kammer auf den Oppositionsbänken angestimmt. In der Tat, — zwischen Ribot und Viviani ist ein gar so arger Unterschied nicht zu entdecken. Beiden kommt es vor allem auf das „Erzberettsein“ Frankreichs an; beide sind sozusagen ein „Ministerium Nicolas“ von des Zaren Gnaden. Wenn die Kammer mit 370 gegen 176 Stimmen Viviani ihr Vertrauen erklärte, so kommt darin auch zum Ausdruck, daß reichlich zwei Drittel der französischen Volksvertretung der Ansicht sind, daß man gegen Deutschland weiter rüsten müsse; mit allen Kräften, so, wie Rußland es wünscht.

Das ist das Wichtigste für uns an der Erlebung der Regierungskrise in Frankreich. Trotz der Zunahme der sozialistischen Mandate sind also 67 Prozent national, wenn es hart auf hart kommt. „Vereitsein ist alles!“ Die in Frankreich so dringende Finanzreform tritt weit zurück. Mühen, rüsten! lönt es auch aus dem Vertrauensvotum für Viviani heraus.

Es wird also weitergerüstet und nach ausdrücklicher Versicherung des Ministerpräsidenten am Dreijährsgelei nichts geändert. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt das hat man schon 1870, wo man im ersten Ansturm die Deutschen überrennen zu können hoffte, erfahren. Nicht viel anders wird es auch heute sein, obwohl inzwischen die Franzosen viel gelernt und namentlich für die kriegsmäßige Schulung ihres Offizierskorps Ungeheures geleistet haben. In der Kammerung am Dienstag, in der Viviani sein Vertrauensvotum erhielt, gab Jaurès — dieser sozialdemokratische Führer — seiner patriotischen Fellemmung darüber Ausdruck, ob man wirklich so „erzberett“ sei, wie es den Anschein habe. Er erbot sich zu dem Nachweis, daß von den Reueingestellten im Heere, mit deren Zahl man prunkte, 100 000 bis 120 000 wieder hätten entlassen werden müssen. Das klingt glaubhaft. Da in Frankreich rund 30 Prozent Rekruten mehr der Bevölkerung entnommen werden als bei uns, so ist es klar, daß sie körperlich nicht so widerstandsfähig sein können, wie die unsrigen. Wir stellen von den Zwanzigjährigen eine gewaltige Zahl alljährlich zurück, damit sie sich noch auswaschen und den Brustkasten weiten. Die Franzosen nehmen alles, um ihre Zahl zu vervollständigen. Sie steht nachher aber nur auf dem Papier, da man inzwischen Sehtausende hat entlassen müssen.

Ein zweiter Mangel, auf den Jaurès hingewiesen hat, ist — ganz wie 1870 — die mangelnde Leistungsfähigkeit der Bahnhöfen. In den ersten zehn Tagen werden, so sagt er, sämtliche Verkehrsmittel derart durch Transport von Lebensmitteln und Kriegsmaterial an die Grenze in Anspruch genommen sein, daß man rund 500 000 Mann Reservisten nicht wird an die Front befördern können.

Wir können es nicht beurteilen, ob der Mann recht hat, aber glaubwürdig erscheint auch diese Behauptung. Jedenfalls zeigt die Haltung unseres deutschen Generalstabes, die unerschütterlich ruhig ist, dafür, daß in Berlin das französische „Erzberett!“ nicht allzusehr imponiert; vernünftig auch das russische nicht. Wir müssen natürlich alles tun, um auf den Moment gerüstet zu sein, we Franzosen und Russen ihrerseits — glauben, fertig zum Feldzug zu sein. Aber wenn überhaupt jemand ein Recht dazu hat, dann sind wir es. — y sagen: „Wir sind erzberett!“

Nah und fern.

Die Olympia in Berlin. Am 27. und 28. Juni finden die Olympia-Vorspiele 1914 im Deutschen Stadion statt. Nicht weniger als 618 Nennungen sind für das Schwimmen, Radsahren sowie in der Schwer- und Leichtathletik abgegeben worden. Die Kämpfe in der letztgenannten Sportart verprechen ganz besonders interessant zu werden, weil hier Leute aufeinander treffen, die sonst infolge der Entfernungen der Gebiete ihre Kräfte selten messen. Das 100 Meter-Laufen, der 400 Meter-Lauf und auch die langen Strecken sind hervorragend besetzt. Im Weitprung nehmen 20, im Hochsprung 17 Konkurrenten aus dem ganzen Reiche den Wettkampf auf, ebenso sind im Speerwerfen wie im Kugelstoß und Diskuswurf die besten Wettkämpfer Deutschlands zur Stelle. Die 4mal 100 Meter-Staffette wird die schärfste werden, die seit langer Zeit in Berlin gelaufen wurde. Da auch die übrigen Sports mit ihrem besten Material vertreten sind, werden die Olympia-Vorspiele an Qualität das größte sportliche Ereignis Berlins bedeuten. Für die Olympischen Spiele 1916 hat als erstes Land Schweden sich zwei Bloks und einen großen Teil anderer Plätze, im ganzen für etwa 1500 Personen Raum gesichert. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika haben dieserhalb Verhandlungen angeschlossen.

Schweres Brandunglück. In einem Haus der Gasstraße in Kiel entstand nachts ein Feuer, das schnell große Ausdehnung annahm. Als die Feuerwehr erschien, riefen aus allen Fenstern des Gebäudes Menschen um Hilfe. Da die Treppen bereits in hellen Flammen standen, mußte auf Leitern das Rettungswerk unternommen werden. 13 Personen konnten so geborgen werden, aber im Treppenhans und auf dem Dachboden stieß man auf drei bereits verkohlte Leichen. Der Schmied Elert, der in dem zweiten Stockwerk als Einzelner wohnte, hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stockwerke geweckt. Als er sich selbst retten wollte, kam er in den Flammen um. Von den Feuerwehrleuten wurde ein Nachmeister bei den Rettungsarbeiten ziemlich schwer verletzt; zwei Mann sind leicht an Rauchvergiftung erkrankt.

Dampferzusammenstoß im Armeikanal. Der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist im Armeikanal mit dem englischen Dampfer „Incemore“ zusammengestoßen. Der englische Dampfer ist an seinem Vorderteil schwer beschädigt worden. Der „Kaiser Wilhelm II.“ war auf der Fahrt von Southampton nach Newyork. Der Zusammenstoß fand in dichtem Nebel statt.

Gesunder Schlaf. Ein gefährliches Nachtlager hatte sich kürzlich ein Heizer des in Bingen vor Anker liegenden Dampfers „Schiller“ ausgesucht. Der Mann überstieg in trunkenem Zustande das Geländer des am Rhein herlaufenden Eisenbahndammes, fiel über eine Schiene und blieb neben dem Gleise liegen. Erst am frühen Morgen fanden ihn dort Schupleute. Die ganze Nacht hindurch rollten Personen- und Güterzüge dicht an dem ahnungslosen Schläfer vorüber, der nur die geringste Bewegung zu machen brauchte, um verloren zu sein. Auch der mit rasender Geschwindigkeit daherdrausende Expresszug Ende-Wien wurde von dem Schlafenden nicht bemerkt. Aus dem einen Armel seines Rockes und vom Rock selbst war dem Mann je ein Stück abgefahren worden.

Die Katastrophe der „Empress of Ireland“ wird wieder in die Nähe gerückt durch die jetzt in Quebec begonnene Untersuchung. Die Besizer der „Storstad“, des Schiffes, das die „Empress of Ireland“ ramnte, erklären, die Offiziere der „Storstad“ hätten durchaus korrekt gehandelt. Als der Kapitän nach dem Zusammenstoß befohl, die „Storstad“ in der Öffnung der „Empress of Ireland“ zu halten, stellte sich heraus, daß dies nicht möglich war. Die „Storstad“ schwenkte herum, bis sie parallel lag, denn der Kapitän fürchtete, sein Schiff würde auf der Backbordseite von der Steuerbordseite der „Empress“ getroffen werden. Sie mußte einen völligen Kreis beschreiben und inzwischen war die „Empress“ gesunken. Auf die Ursache kam der Kapitän vorwärts näher und ließ vier Boote herab, die einige Hundert Menschen retteten.

Blitzschlag in eine Schülerschar. In dem Ort Bernsdorf in der Nähe von Berlin schlug bei einem schweren Gewitter ein Blitz in ein Kuchenschäferlokal, wo gerade eine Schule eingefeiert war. In einem Saal fuhr der Blitz mitten in die Schülersmenge. Mehrere Kinder wurden betäubt zu Boden geschleudert. Eine Frau konnte erst nach drei Stunden wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Der Blitz richtete im Hause größeren Schaden an, ohne indes zu zünden.

Doppelhinführung in Stragburg i. E. Die 41 Jahre alte Witwe Magdalena Wendel, die am 6. Dezember wegen Giftmordes, begangen an dem Mann der Frau Wendel, zum Tode verurteilt worden, sind Mittwoch früh in Stragburg vom Scharfrichter Slicher aus Stuttgart hingerichtet worden.

Betrügereien mit gefälschten Fahrkarten. Seit einiger Zeit war es bei den bayerischen Eisenbahnen aufgefallen, daß der Ublag von Fahrarten auf bestimmten Strecken beträchtlich abgenommen hatte. Man selkte daraufhin auf der Strecke Rosenheim—Aussien nach Oberreich zu eine Kontrolle an, die ergab, daß mehr Fahrkarten bei Passagieren, die nach Trol und auch auf der Tauernbahn weiterfahren, verwendet waren, als aus den amtlichen Beständen verkauft worden waren. Der Eisenbahnsekretär Luttner in Rosenheim wurde zunächst unter Beobachtung gestellt und dann verhaftet, denn es sich herausgestellt, daß er als Schalterbeamter Fahrkarten verkaufte, die er — bei einem Münchener Drucker selbst drucken ließ. Auch der Buchdrucker namens Schmidt wurde verhaftet, und beide haben bereits ein Geständnis abgelegt, den Betrug schon längere Zeit durchgeführt zu haben.

Luftschiff und Flugzeug.

Wieder ein deutscher Kopflieger. Nach nur dreitägiger Unterweisung führte der Fluglehrer Franz Kuntner in Schwerin den Looping the Loop und sämtliche Sturz- und Kunstflüge à la Végout in Gegenwart vieler Offiziersoffiziere vor. Er benutzte dazu den neuen Fokker-Militär-Eindecker mit 50 PS Gnome-Motor.

Amtlicher Bericht

über die am 15. Juni dieses Jahres stattgefundene Bezirksauschubstiftung unter Vorsitz des Amtshauptmannes Geheimen Regierungsrat Freiherr von Der.

An der Sitzung nahm auch Kreisshauptmann Dr. Krug von Nidda-Falkenstein teil.

Genehmigung fanden Flurschäbsabtrennungen in Niederwatha, Barkersdorf, Schrenkisch, Taubenheim, Nötig und Garfchach, sowie die Schlachthausanlage des Gasthofbesizers Schwedler in Niederwatha. Bedingungsweise genehmigt wurden eine weitere Flurschäbsabtrennung bezw. Hinzuschlagung in Taubenheim und die Erweiterung der Fabrikanlage von Lampe & Co. in Brodowig. Ebenso wurde zur Verschmelzung der Armenkasse zu Schmiebdwalde mit der dortigen Gemeindekasse unter den gefestigten Voraussetzungen Genehmigung erteilt. Dagegen wurde ein Gesuch des Kantienzüchtervereins zu Siebenlehn um Stiftung eines Ehrenpreises aus Bezirksmitteln für die am 31. Oktober und 1. November in Siebenlehn stattfindende Kaninchenausstellung abgelehnt.

Staatsunterstützung zu den Kosten der Verpflegung der in Landes-Deils- und Pflegeanstalten Untergebrachten wurde den Gemeinden Oberau, Bodenbach und Reinsberg bewilligt, während für die Behandlung einer Lungenerkrankten aus Bezirksmitteln eine Beihilfe von 60 Mark zur Verfügung gestellt wurde.

Ferner wurde beschlossen, dem Lehrer an der Bezirkserziehungsanstalt Reichen—Böhmitz in Zukunft Wohnungsgeld nach den für die städtischen Volksschullehrer in Reichen geltenden Grundbägen zu gewähren.

Zu den Begebauunterstützungen aus Staatsmitteln für das Jahr 1914 wurde ein Zuschuß von 1000 Mark aus Bezirksmitteln bewilligt und die Verteilung des vorhandenen Betrags auf die einzelnen Gemeinden entsprechend den Vorschlägen des Amtshauptmanns geregelt.

Des weiteren erklärte sich der Bezirksauschub grundsätzlich damit einverstanden, daß der Rittergutsbesitzer von Proschwitz im Falle einer Ablösung des Vorwerks Nassau von der Einverleibung in die Stadt Reichen zu den durch entstehenden Kosten ein angemessener Beitrag aus Bezirksmitteln gewährt wird.

Die Bezirksassenrechnung für das Jahr 1913 und die Rechnung über den Bau des Verpflegheims „Bettinstraße“ in Goswig wurden zur Kenntnis genommen und den Rechnungsprüfern zur Prüfung überwiesen.

In nichtöffentlicher Sitzung schließlich wurden ein Gesuch um Liebertragung und ein solches um Ausdehnung der Schanlerlaubnis genehmigt. Ein weiteres Gesuch um Liebertragung der Schanlerlaubnis erhielt bedingungsweise Genehmigung. Dagegen wurde ein Gesuch um Erteilung einer Schanlerlaubnis für Wollau infolge Bedürfnismangels abgelehnt. Ebenso wurde ein Rekurs gegen Heranziehung zur Zahlung von Schleusenbeiträgen abgewiesen.

Welt im Bild

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.

Radremmen.



Ein Moment aus dem Mannschiffsfahren hinter Motorfahrmaschinen auf der Olympia-Exposition zu Berlin.

Die Radremmen haben sich bis zu einem gewissen Grade überlebt. Um das Interesse des Publikums nachzuhalten, mußte man deshalb zu Maßnahmen greifen, die eine gewisse Entartung bedeuten. Man wollte durchaus neue Rekorde aufstellen, und da diese Möglichkeit beim Fahren über eine Strecke von bestimmter Länge beschränkt ist, so mußten neue Mittel des Rennbetriebs eingeführt werden. Die Entfaltung ging dabei in zwei Richtungen. Einmal debütierte man die Reinen mehr und mehr aus, so daß es schließlich weniger auf die Schnelligkeit als auf die Ausdauer des Rahrers ankam. Es entstanden die Vierundzwanzigstundentrennen, die dann auf drei und schließlich auf acht Tage ausgedehnt wurden.

Radfahrer zu unternehmen, selbst das Steuer führend. Einmal mußte man sich an einer bestimmten Landungsstelle, an der er vorübergehen sollte, an dem gestrichelten Linien, wieder eine beträchtliche Schär von Wasser, und unter den ständigen Ängsten ihn besonders das Manövrieren eines gewissen Marfan. Ohne langes Besinnen, wie er denn überhaupt sein „schlängelnd“ gewesen sein soll, sprang er auf den Ästigen los und verabschiedete ihn eine derbe Ohrfeige, zum Gedächtnis der schmerzhaften Wunde. „Marfan ist zum Ritter geschlagen“, hieß es das Volk, und lachten sich der von der Jaren- hand Begnadigte „der Ritter“.

Humor

Ein Kritiker. Sie: „Haben Sie nicht auch schon davon gedacht, sich einen eigenen Nebst zu gründen?“ Er: „Aber ja, natürlich! Aber wird denn immer aus Eifen denten?“ Durch die Blume. A. (am Schluß eines politischen Wortwechsels): „Ihre Ansichten in dieser Frage sind durchaus Sie mit eine lörtigt.“ B.: „Erlauben Sie mir eine Frage: Sind Sie Gedankenteiler?“ A.: „Nein, vielmehr.“ B.: „Nun, weil Sie sich sonst beschließen hätten müßten.“ Zur Orientierung. Der Pöbel an einer Unterfahrt brachte bei seiner eberndig gelegenen Wohnung auf einem Schiff folgende Aufkündigung an: „Nehmen Herren Studenten in Kost und Wohnung auf. — Unterquart im Hause.“

Wäffel-Ecke

In meiner ersten lebt und schwört die ganze In meiner letzten wohnen große Herren, Auch sonder Zucht, o, dann leiten Sie sich und leben allzumal Da einer hohen, hohen Goll. Wollt du sie ohne Uns einfallen, So wird drei Mullen sie einfallen. Und Goll und Phantasie aus ihrem Wäffel befragen.

Dreifarbige Schokolade

Erzählt du sie aus, die ersten Reiben, Auch sonder Zucht, o, dann leiten Sie sich und leben allzumal Da einer hohen, hohen Goll. Wollt du sie ohne Uns einfallen, So wird drei Mullen sie einfallen. Die letzte Welt, im Kämpfer, Dem nur der Jugend zum Gedenke, Dem äußeren Wirt geht sie ab: Du nennst so die Kämpfer. Die heißen Kinder, jartest Frauen, Gemälde, die Genuß uns gab! Das Ganze steht in deinem Garten, Und nicht du bester fleißig warren, So müßt und blüht es schön empst; Die Milch sich nichtig schmeckt und bröckel, Und hoch verfährt das Fremde Bier.

Wilsdruff, den 1. Oktober 1907. Die Redaktion des „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.



Fataler Irrtum.



Der bunte Angust steht in Ruh, Rauchend, Wapp, dem Jonglierer, Lee mit Wahren — 3 ist in Wacht! Seine gemolten Hände macht.



Noch in der Höhe des Gefächts, Greiß Wapp, o fr, zu weit nach rechts, Wo er, da er nicht aufsteigt, Des andern Wirtmuller sagt.



War schnell befrucht der Goldgriff sich — Wo trennt der Wapp zu Jammertich, Demel dem Wapp macht es Spaß, Er selbst hat rühret die Raß!

Bermühtes

Ein „Wegentanz“ hat's auch einmal gegeben, nicht etwa im Lande der Woggen, an welchem der norwegische Klüster Milias Minim unter der Erde gefommen sein will, sondern auf der Erde, und zwar auf deutschen Boden, im Glog, das freilich seit 1081 französisch geworden. Alles, was im deutschen Lande mit Fiebel, Parie, Plette, Kante un- bezog, auch die Wautler und Schauspieler, wurde unter dem Namen der „gerenden, laren- den Venie“ b griffen und war nach schätzlichen Wert „rechtlos“, ja in Golar sogar „erlös“ (die habe Verstorbenen bei dem Reichswohl zu) und Rudolf von Habsburg legte sie als eine gewöhnliche Art, keiner Siegesritter außerhalb des Landfriedens. Die städtischen Spillenteile drei bis sechs an der Zahl, waren nicht unter dieser Licht, sie hielten bei Voo- gellen und trugen den Gächten Brot und Senf zu. Alle jene fahrenden Leute hielten sich nun unter der Schutz der Herren von Hapsburg, die drei Burgen im Glog besaßen und vom Reich die Lehensgerichtsbarkeit über die fahrenden erhalten hatten. Sie wählten ihnen ihren Schut, sprachen ihnen Recht und gaben ihnen einen König. Wir kennen zwei, Hetsmann Greber den Pfeiler und seinen Nachfolger Henslin den Pfeiler um 1400. Nach dem Aussterben der Hapsburger übten die Grafen von Bitten- feld — seit zu Obdenburg gehörig, obwohl im Rheinland gelegen — das Amt noch gegen das Ende des sechszehnten Jahr- hunderts aus.

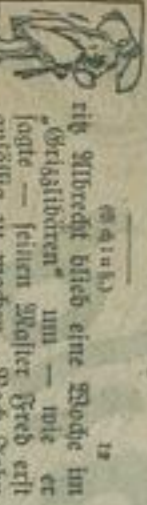
Nach ein Ritterschlag. Peter der Große liebt es durchaus nicht, sich von einer nei- gigen Menge begoffen zu lassen, und er gab dieser Abneigung zuweilen einen recht drastischen Ausdruck. Als er im Jahre 1697 in den Niederlanden war, pflegte er, ein lebensgefährlicher Seemann, auf einer kleinen Wacht, die er zum Ziel mit feiner eigenen Hände Arbeit eingerichtet hatte, häufig Saboten auf dem Saunhaffe und in dem

Sinnprüche.

Es du stachst aber Frecher bist — Wer von Geburt nicht edel ist, Der soll mit edlen Leben Sich selbst den Adel geben. Die erbärmlichste Liebesvergeßtheit, die es geben kann, ist die des Weibes. Laubbau sein, Ertrich sein Wein. Wer sich allzu hoch verleiht, Wird vom Blige leicht erreicht. Der Weg verlangt nur Geld und Gut, Und Geld er auch Verbot'nes tut, Und Geld ist ihm die Seele feil, Du Gelde nur lacht er sein Feil.

Der Räder seines Fern.

Erklärung aus dem amerikanischen Anstalt...



Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Erklärung wird durch eine Rede im...

Der Räder seines Fern. Die Erklärung...

Die Sommererholung.

Von R. von Glinz.
Bei Affessor Wöhling's saß die edle Sparianknecht, diese von allen, die sie nicht zu hochachten nötig haben, zu hochgeschätzte Tugend, stets als Götter mit zu Tisch.

Der blondhaarigen, frohlichen Frau Elise war dies anfangs sehr relativ erwidert. Sie dachte es sich herrlich, wie groß die Freude sein würde, wenn von dem jugendlichen und unter seinen Eltern Zutritt gelassen, endlich dieser oder jener verkappte Wunsch zur Erfüllung käme.

Damals aber waren sie nur beide am Tisch gewesen. Inzwischen saß Wubi, genannt Seligmann, in ihrer Mitte, und erwiderte ein für seine Socken drei Jahre außerordentlich guten Appetit. Sie waren überhaupt in dieser kleinen schmalen Wohnung alle von außerordentlich großer Liebe für gutes Essen besetzt. Anna, das schönste Mädchen für alle's, konnte es kaum abwarten, wenn an dem Tisch ein solches Gericht über den Tisch kam, so daß sie sich nicht weigerte, es zu essen.

Unter diesen nicht gerade glänzenden Vermögensverhältnissen war die Sommerreise an die See, auf welche sich Frau Elise seit Monaten gefreut hatte, immer festgelegt worden.
Der Vater hatte zudem die Pfaffen geschickte, Sparfüchsen nicht als einmal mit einem kleinen Wechsel erlaubt worden. Da war die Verteilung für den Affessor gekommen. Er hatte Urlaub bekommen und nahm sich aller Sachen, die in dem großen Büro seines Vorgesetzten, des Reichsamtmanns Weter, zur Einreichung kamen, mit Feuerzifer an. Drei unermüdete Einmalige ließ den Wunsch nach der sommerlichen Erholung langem Kranten hinter wohlverdienten Türen. Er handelte es nunmehr so, daß die ganze Familie — der dienstbare Geist mit eingerechnet — auf 3 Wochen an die See gehen würde.

Affessor Wöhling war freilich mehr für einen Aufenthalt bei seiner Tante, die ein kleines Landgut besaß, das sie in zwei Stunden bequem erreichen konnten. Frau Elise aber rümpfte das keine Mädchen und wollte durchaus nicht. Da gab der Gatte denn mit einem tiefen Seufzer ihren Wünschen nach.
Alles war bereits festgelegt, an der Hand des Kurwärters ein Zug bestimmt, sogar die Männer zur Abholung des Familienlebens bestellt, da kam es zur Katastrophe. Frau Elise hatte schon immer gewünscht, daß die Bodenkammer neben manometerter Arbeit, die ebenfalls kein Meterechener erwarben hatten, auch von dem Besuch einiger Platten nicht verschont war, wurde aber, so oft sie grübelnd darüber dachte, wenn dem Affessor ausgedrückt, so daß sie schließlich nichts mehr logte.
Nicht nur war unangenehm festgestellt, daß sie im Recht gewesen. Denn der große Familienrat, der bereits vorher keine

Hierbe gemeldet, war so gründlich von den ernstigen Kämpfen wie ein Feld um seinen Sobn.
„Wohing, reise wohin du magst,“ sagte er, „aber mein Junges bleibt bei mir.“ Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, der damit endete, daß Frau Elise vollständig allein aus der Tür lief und Wubi mit erschrockenen Augen und weit geöffnetem Munde seiner entsetzten Mutter nachstarrte.
— Der Affessor hatte die ganze Nacht gearbeitet, um nur rechtzeitig fertig zu sein. Er konnte also seiner bleicheren Mißbilligung wiederum nicht Herr werden. Dem andern mal schielte er ein und diesmal so tief, daß er wie im Traum die Schritte von den schon am Tage zuvor bestellten freudigen Männern vernahm, die kamen, um den Korb abzuholen.
Erst nach einer Stunde riß er sich energisch empor, schrie nach Wubi und besam keine Antwort.
Wubi war fort. Einfach verschwunden. Anna, das Mädchen für alles, weinte und schrie verzweifelt, aber einen Rat wußte sie auch nicht. Sie hatte genau gefahret, daß die Frau Affessor ohne ihn fortgegangen wäre, und daß Wubi schlafend zu seines Vaters Füßen gelegen hätte. Dann beschloß sie sich mit ihren eignen Klügelvorrichtungen.

Der Affessor betrachtete die Polizei des kleinen Ortes, der sich am Stadttor befand, und sprach sich mit dem Wirt, aber keine Spur war von Wubi zu sehen.
Er rief auf den kleinen Wirtshof, der eine hohe Stube oberhalb des Hofes besaß, und ließ sich dort nieder. Er wollte sich nicht länger mittelstweil bebauen lassen, weil sie allein den ganzen Sommer in der engen, schmalen Stadt zubringen mußte. Aber wiederum, mit diesem entsetzlichen Korb zu reisen, erschien ihr eben unmöglichkeit. Sie verlegte sich also auf's Glatte, hob ihren Korb sorgfältig auf die Arme und näherte sich mit dieser reizenden, blühenden Luft dem immer aussehenden Affessor. Aber der blieb hart.
Es gab eine furchtbare Enttäuschung gefühlte wurde, daß folgender Entschluß gefaßt wurde:
Frau Elise würde zu Hause bleiben, während der Affessor, mit Wubi und dem Korb, den Anna bereits eifrig mit einem ausgehenden Korbhaken benahm, ging selbstverständlich mit und der Affessor gab Anna Anweisungen, was für ihn und seinen Sohn eingepackt werden sollte. Bis zum Abgang des Zuges waren noch volle vier Stunden Zeit. Frau Elise weinte am Verzweifeln, während der Affessor so milde war, daß ihm die Augen zufielen. Wubi hatte artig neben dem Korb gestanden und besaunte den grauen Korb, der sich immer wieder von dem brüchigen Geflecht des Korbes zu trennen strebte.

Es mag herrlich und unartig genannt werden, aber Affessor Wöhling konnte wirklich nichts dafür, daß er in einen solchen seligen Schlaf verfiel, daraus ihn die Stimme seiner Frau wachte, daß er nicht schlief. Sie sagte, daß es weise nach dem Korb, Wubi, das sage ich nicht. Wubi hielt sie Wubi, der immer seltsamen Sommermäntelchen, und einer feuerroten Mütze, sehr reizend ausah, vom Vater gütlich.

Wubi war legend eine freche Diebin geworden, aber Affessor Wöhling konnte wirklich nichts dafür, daß er in einen solchen seligen Schlaf verfiel, daraus ihn die Stimme seiner Frau wachte, daß er nicht schlief. Sie sagte, daß es weise nach dem Korb, Wubi, das sage ich nicht. Wubi hielt sie Wubi, der immer seltsamen Sommermäntelchen, und einer feuerroten Mütze, sehr reizend ausah, vom Vater gütlich.

„In das wenig angenehme Göttermaß mischen mußte.“ Da ließ die mal den Knöchel Wöhling mit dem olivenfarbenen, podernartigen Gesicht an, der links von Lobby Schandier herumschlief. Das war ein hübsches Mädchen. Lobby schenkt in seiner Stube alle Oberbekleidung auch ein wenig unterse an ihm zu nehmen.
Der selben Augenblick hob sich die bis her gravitätisch zwischen den beiden hergetroffen war, seine Nase, stieß ein dumpfes Knurren aus und begann mit altemdum Plänchen Wubi zu nehmen. Um ihm plölich wie soll davonzurufen. Kein brüchlicher der Jura hielt ihn zurück, schimpfend hob er eine Hand zur Seite, schon aber hatte sich kein Epier gepackt. Dem Postenmännchen an die Kehle springend, riß er ihn zu Boden, stellte ihm die starken Vorderbeine auf die Brust, knüppelnd, rauchförmlich funkelten jetzt seine sonst so klaren, ruhigen Augen, und gurgelnde Töne der Blutentquellen seiner kochenden Brust.

Ungeheurer Lärm entstand.
„Was ist geschah?“
„Was gebiet der Hund?“
„Schrei ich nieder!“ schrien rauhe Stimmen wild durcheinander. Aber schon donnerte Frey Albrecht der erregten Menge entgegen. „Soll! Mißreiter der das hier an, oder ich schleife!“ Holt den Darsteller herbei!
Afred Kändler hatte inzwischen mit nerviger Faust auf dem Boden geknallt, aber trotz seines scharfen Gesichtes ließ er nach, daß das sonst so folglose Tier nicht nach, und daß sich sein in der ersten Bestürzung ziemlich regungslos Opfer jetzt über sich zu wachen begann, schien seine Haut nur zu erblühen.
„Gentlemen, macht den Wirtshaus ding-fest!“ befahl jetzt Lobby Schandier im Amtlichen, und sagte dann, einer plötzlichen Eingebung folgend, hinzu: „Meiner Geel, am Ende haben wir den Wirtshaus des Doktor Demidoff gefaßt!“
Die der Wirtshaus sah das Wort ein harmlosen Menschen ein Zeit, schrie es jetzt in allen Tonarten und ein paar Dutzend Säule griffen nach den Armen und Füßen des Lieberwärters. Als sich Lobby Schandier überwand, daß er in der freien und gebürdet sich unter kläglichem Weinen und drohendem Geheul wie bei der Aufregung. Der Gefangene war emporenst und während ihm das Blut aus einer tiefen Halswunde kroch, hatte er mit entsetzten Werten auf die Zunge — er war unversehrbar ein Bild der Schuld, und sein Gesicht mit den kläglichsten Augen machte einen abscheulichen Eindruck.
„Nenn jemand den Namen?“ fragte Lobby Schandier.
Der Gefangene war allen fremd: nur ein paar läbliche Arbeiter beteten stumm aufeinander, wagten aber kein offenes Wort, bis sich ein heftiger Knob vorbrachte und mit lauter Stimme erklärte:
„Den Schaff kenn' ich, und Wirtshaus net, der im „Grillzähnen“ list, kann mir's besagen; der Mann im Juni voriges Jahr auf Front Hof's Farm an Wirtshaus, und verlor mein Vermögen — ein auffallend schön Kaufmann — englisches Kapital — mit welchem Einkommen und hervorragendem Charakter über den beseligen.“

„Nenn jemand den Namen?“ fragte Lobby Schandier.
Der Gefangene war allen fremd: nur ein paar läbliche Arbeiter beteten stumm aufeinander, wagten aber kein offenes Wort, bis sich ein heftiger Knob vorbrachte und mit lauter Stimme erklärte:
„Den Schaff kenn' ich, und Wirtshaus net, der im „Grillzähnen“ list, kann mir's besagen; der Mann im Juni voriges Jahr auf Front Hof's Farm an Wirtshaus, und verlor mein Vermögen — ein auffallend schön Kaufmann — englisches Kapital — mit welchem Einkommen und hervorragendem Charakter über den beseligen.“

„Nenn jemand den Namen?“ fragte Lobby Schandier.
Der Gefangene war allen fremd: nur ein paar läbliche Arbeiter beteten stumm aufeinander, wagten aber kein offenes Wort, bis sich ein heftiger Knob vorbrachte und mit lauter Stimme erklärte:
„Den Schaff kenn' ich, und Wirtshaus net, der im „Grillzähnen“ list, kann mir's besagen; der Mann im Juni voriges Jahr auf Front Hof's Farm an Wirtshaus, und verlor mein Vermögen — ein auffallend schön Kaufmann — englisches Kapital — mit welchem Einkommen und hervorragendem Charakter über den beseligen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

„An den Baum mit dem Pferde diebende Wörder!“ heischen immer drohender werdende Stimmen, während der Beschuldigte einsehen mochte, daß er rettungslos verloren war, und durch freche und höhnische Bemerkungen seine Feinde zu rascher Tat zu reizen veruchte. Da kam jedoch der Darsteller mit Will Turner, der Wort für Wort die Auszüge des Wirtshaus besätigte. Durch eingehendes Befragen konnte auch festgestellt werden, daß das am Wirtshaus verurteilte Pferd das des Doktor Demidoff gewesen war. Der Gefangene selbst beharrte in trotzigem Schweigen und verlangte nur in frechem Tone ins Stadtschloss gebracht zu werden.
Dort werde er sprechen, vor „Präsident“ nicht!
Schon aber hatten sich die Verbots zumummengerotet und erklärten mit lehrer Entschlossenheit:
„Daraus wird nichts. Der Mann ist unfer! Pferde diebe, unterfuchen unfer Präfektur; an uns ist es, daß Turner zu rächen.“

Aus der Geschäftswelt.

Hohen Besuch hatte die Nagelfabrik in Singen am Hohentwiel (Baden), auf deren Einladung sich die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer der Badischen Landstände sowie des Großherzoglich Badischen Ministeriums eingefunden hatten, um deren Werke zu besichtigen. Sämtliche Besucher waren überrascht von der gewaltigen Ausdehnung des Betriebs und der überall bis ins kleinste herrschenden Ordnung und Sauberkeit. In berebten Worten gaben sie ihrer Befriedigung über das Gesehene Ausdruck.

„Die heutige Einmachekunst der Hausfrau“, verfaßt von Elfriede Berg und für 90 Pfennige und 10 Pfennige Porto im Verlag von Emil Abt, Wiesbaden, erschienen, kann allen Hausfrauen als Ratgeber nur empfohlen werden.

Rästel-Ecke.

Preisrästel-Lösung.

Zu sichern deine Ruh,
Zu kräftigen dein Wesen,
Betracht', was nicht mehr ist,
Als wär' es nie gewesen.

Von zwölf eingegangenen Lösungen waren acht falsch. Gezogen wurde: Germinie Röhrler, Döbeln. Gewinn: „Verlorenes Glück“ von Karl Böttcher.

Skatenaufgabe.

a b c d die vier Farben, A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Bengel, Unter; V M H die drei Spieler.

V, der Vorhandspieler, verliert auf folgende Karte a-Vandpiel (Eichel, Treff-Solo) obwohl dA, 10, also 21 Punkte im Endstagen.

b c d B; a10, K, D; bA, 10; cD, 9.



M hatte bis Null gereizt, konnte aber keinen aufgedeckten machen, da er in einer Farbe das Kz zu dritt hatte. H hatte 20 Punkte weniger in seiner Karte als M. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

Gleichklang.

Es ist das Haus, drum schützt es mich;
Gut sei es jeder Plan.
Tu mit ihm Alles, sicherlich
Kommt du dann gut daran.
Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Vilderrästel: Heringsalat.

Tauschrästel:

Klan, Main, Lauge, Held, Feder, Luft, Walle, Kede; Reiter, Gras, Fähre, Gang, Haff; Fafe, Ritter, Zell, Weife, Biene; Salz, Acker, Jahn, Schule, Dahn, Wind.
Angeduld trägt viele Schude.

Marktbericht.

Freitag, den 19. Juni 1914.

Am heutigen Markttage wurden 142 Stück Ferkel eingebracht. Der Preis stellte sich je nach Größe und Qualität auf 14-20 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 18. Juni. Auftrieb: 7 Ochsen, 8 Bullen, 1 Kalbe und Kuh, 1454 Kälber, 61 Schafe, - Ferkel 2095 Schweine, zusammen 9626 Stück. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark: Von dem Auftrieb sind 7 Rinder österreichisch-ungarisch, 1 Ferkel Preussisch- resp. - Kälber: Doppellender 85-90 resp. 115-120 beste Mast- und Saugfäher 56-58 resp. 96-98, mittlere Mast- und gute Saugfäher 48-54 resp. 88-94 und geringe Kälber 40-44 resp. 81-84. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre 43-44 resp. 55-56, Fettfleischige 42-43 resp. 54-55, fleischige 42-43 resp. 54-55, gering entwickelte 40-41 resp. 53-54 und Saue- und Eber 36-38 resp. 48-50. Ausnahmepreise über Notiz für Kinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern und Schafen schlecht. Ueberhand: keiner

Gerade im Sommer

haben viele Kinder ein Stärkungsmittel nötig, gerade im Sommer erweist sich ihnen Scotts Emulsion als eine Wohltat; denn nichts Besseres gibt es, als diese Zubereitung, welche ihnen alle Vorteile des Lebertrans bringt und sich in der warmen Jahreszeit ebenso gut nehmen läßt wie in der kalten. Also auch im Sommer befördert sie die Entwicklung kräftiger Muskeln und vor allem den Aufbau fester Knochen. Der Scotts Emulsion - doch nur die echte - gebraucht, der wird auch im Sommer die besten Erfahrungen mit ihr machen.

Scott's Emulsion, Dr. F. C. Steiner, Apotheker, Dresden, 1914. Preis 1 Mark 50 Pfennig. In jeder Apotheke zu haben. Scott's Emulsion, Dr. F. C. Steiner, Apotheker, Dresden, 1914. Preis 1 Mark 50 Pfennig. In jeder Apotheke zu haben.

1. Klasse 166. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn steht, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Cf. die Gewinnliste der nächsten Nummer. - Nächste am 17. Juni 1914.)

Ziehung am 17. Juni 1914.

20000 Nr. 78001. Haupt- und Maximal-Gewinn.
5000 Nr. 6881. Gesamtgewinn.
5000 Nr. 12088. Haupt-Gewinn.

0684 961 388 807 51 907 994 576 455 89 296 755 671 652
177 1749 590 303 145 81 918 423 744 199 (200) 444 265 717
112 295 645 209 196 710 897 (200) 738 458 533 95 2161 268
882 630 991 631 314 322 173 918 601 (500) 748 484 705 144
374 832 4639 834 789 23 708 554 (200) 828 359 590 791 425
589 913 13 527 89 159 287 264 929 4713 290 587 400 628 573
143 149 623 321 (500) 948 (200) 162 275 689 (200) 566 959 965
33 (200) 5605 904 636 814 600 454 728 9 711 183 (2000) 878
301 118 921 897 765 528 747 6114 305 471 904 705 1 178
540 857 (200) 217 19 997 (200) 637 399 738 381 (5000) 428
7113 440 797 10 588 829 985 366 (500) 498 841 488 836 877
8264 231 94 888 305 557 473 453 208 388 303 19 830 673 73
79 881 (200) 91 126 580 9531 358 172 981 302 396 926 815
229 980 542 133 (200) 428 703 (200) 589 587 521 259 493 301
53 217 946

10679 535 221 480 645 5 665 517 888 43 (200) 999 606
337 (200) 154 361 782 918 (200) 192 766 19 340 11133 547
338 929 141 875 39 404 647 970 192 923 500 182 913 628 619
485 901 (200) 426 465 (200) 525 (200) 769 952 21 12932 175
693 177 448 229 211 577 155 (200) 179 389 207 962 336 362
387 589 13598 286 (5000) 561 421 705 835 612 745 91 (200)
276 798 890 554 834 231 162 255 789 224 123 743 (200) 14162
207 598 251 186 306 966 306 577 378 288 172 185 691 387
64 (500) 482 698 15033 950 493 427 774 135 305 988 679 906
557 565 449 (200) 92 465 424 868 620 773 100 628 467 601 929
10433 353 228 962 558 610 413 555 923 448 871 (200) 843 663
185 (200) 649 713 511 158 269 173 748 700 554 795 (200) 629
214 17915 613 600 60 435 126 246 912 181 770 367 193 605
525 388 638 605 579 113 18236 716 204 (200) 334 498 779
644 510 674 69 932 367 899 571 426 268 222 737 505 818 438
126 832 (200) 397 637 19000 (200) 536 831 (200) 499 635 546
213 154 764 157

20725 701 840 58 913 69 885 499 972 300 533 358 21707
911 720 648 87 744 743 (200) 562 54 772 163 930 656 583 73
808 484 263 147 22549 628 682 894 603 181 820 338 521 613
82 (500) 784 406 718 345 714 (1000) 465 (200) 428 401 834
23757 997 351 624 951 61 965 868 (200) 341 542 695 145 449
147 24000 680 54 137 601 476 96 265 760 55 263 330 187
915 889 354 25999 711 934 343 369 242 332 547 960 447 854
756 716 24000 15 717 194 432 273 (200) 476 978 22 749 646
989 294 319 768 261 286 221 264 182 208 581 907 27164 895
721 115 332 716 845 137 61 886 301 332 944 108 403 28205
30 640 923 629 932 332 422 689 434 253 870 460 310 29283
896 280 71 266 (200) 638 336 867 127 (500) 230
30979 855 878 845 273 554 744 241 991 (200) 545 337 204
31047 (200) 228 485 110 878 368 918 127 772 328 842 300
21556 22769 777 133 (500) 183 394 567 760 978 672 413 823
413 (200) 705 456 916 261 182 34943 449 592 141 805 225 821
633 (200) 721 750 (200) 249 (200) 190 581 241 187 310 (500)
34000 234 320 (200) 509 348 79 818 290 927 (200) 294 795 600
288 774 993 158 381 630 999 182 (200) 235 954 751 299 830
282 35117 826 80 635 588 431 199 (200) 584 542 861 429 430
581 (200) 77 36037 809 715 839 919 (200) 809 (200) 555 95 186
601 635 255 636 27373 454 332 (200) 514 395 256 26 436
762 (200) 798 201 571 286 630 336 476 822 (200) 523 491 556
866 68 55 39448 665 185 990 (500) 439 832 206 753 190 (200)
329 251 214 4 362 896 39970 443 518 903 82 18 679 574 504
437 902 457 52 417 587 900 801 622 228
40135 175 649 690 389 578 865 249 943 462 62 724 498
22 452 437 18 980 27 41301 963 924 175 415 860 236 570
762 799 400 682 594 47 309 185 116 42868 42 (200) 663 547
(200) 407 870 305 542 304 131 14 842 60 43223 739 632 748
958 20 567 705 886 421 124 521 994 45 488 183 841 32 918
631 324 807 542 404 348 162 44469 989 314 21 130 215 (200)
618 (500) 759 585 720 896 182 5 918 288 921 378 880 621 342
79 (200) 430 93 791 284 670 145 (200) 45223 329 267 214 742
255 339 876 632 401 925 546 44632 440 422 297 743 742 51
355 800 249 413 373 7 123 57 559 875 (500) 85 243 (1000) 161
90 (200) 77331 438 438 379 560 241 350 324 771 911 (500)
338 444 339 807 28 115 (200) 900 177 84 34419 249 91 20
338 154 875 241 763 (200) 808 49999 886 619 865 960 863
(200) 374 (200) 640 539 735 335 65 393 310 (200) 834 266 689
372 (500) 316

54210 309 (200) 914 372 (200) 609 (200) 645 522 909 928
128 124 212 938 5 1482 407 813 691 764 466 101 681 752 224
847 879 709 808 (2000) 905 (500) 905 404 476 601 135 37 736
283 (500) 57 64 625 688 993 934 52766 280 190 721 526 465
136 463 92 366 53710 (200) 168 43 129 966 284 331 941 657
59 358 971 412 19 275 403 54390 779 676 822 865 877 356
283 959 567 967 850 799 338 319 944 921 399 888 498 915 87
402 477 344 55739 866 70 359 (200) 331 804 397 210 714 19
227 179 686 218 273 143 691 54140 1711 884 (200) 623 981
889 356 80 557 919 434 655 993 394 46 585 57746 254 290
31 35 102 84 418 298 599 624 712 791 890 100 231 548 239
598 460 770 833 58622 305 55 500 593 420 (200) 52 573 801
992 268 185 310 763 929 397 800 533 967 426 355 532 740
707 989 59127 567 453 453 881 502 135 60 348 683 393 991 578
22 710 212 (1000) 403 453 (200) 903 680 752 632 327
640785 643 902 76 217 354 911 355 142 435 268 534 (200)
595 445 66 800 412 210 61659 85 889 433 118 255 200 960 10
634 62096 327 472 430 (200) 204 550 534 289 710 65 (200) 214
859 149 (5000) 941 46 63390 186 972 (300) 936 388 524 316
755 868 332 315 245 817 (200) 557 876 323 439 836 298 524 316
999 (200) 47 64191 886 318 828 582 994 321 463 873 467 (200)
409 686 61413 295 278 673 563 206 547 558 284 77 929 943
(200) 116 296 741 867 456 613 660 415 (200) 947 64348 211
68 62 955 450 969 441 946 132 582 997 180 144 3 6 355 67608
954 915 731 953 191 522 422 996 821 615 404 (1000) 366 (200)
911 922 481 621 68222 446 986 664 354 246 90 275 306 796
516 464 781 681 (200) 676 581 834 786 46 725 550 849 549
(500) 1591 497 69308 641 376 118 785 7 883 00 665 786 545
349 564 36 662 928 523 525 644 639
79228 117 605 687 139 274 827 424 941 345 633 850 608
45 873 341 978 159 953 78 592 (200) 642 815 71906 771 237
437 887 89 455 559 515 638 296 194 942 632 861 588 508
72479 768 (200) 570 484 (200) 796 102 450 412 468 365 154
821 88 435 922 871 155 746 209 962 73008 243 927 778 249
594 619 771 786 609 632 35 606 758 255 531 867 550 84 122
599 85 727 74432 176 605 664 313 697 905 827 348 667 663
583 726 61 (200) 75071 706 962 905 213 375 307 58
309 261 786 832 966 132 345 2 204 690 750 816 76785 691
934 147 354 287 637 914 379 787 601 224 725 345 10 238
77729 883 896 659 596 (200) 367 (200) 34 329 808 45 259 962
617 305 170 935 271 582 179 955 (1000) 478 218 78659 141
53 (2000) 501 (20000) 595 930 223 932 72 820 131 677 148 482
79683 702 (200) 778 817 860 91 646 408 296 694 (200) 166
487 78 727 361 610 986
84614 (200) 918 740 694 779 910 744 760 582 56 621 861
725 969 440 725 81566 430 628 621 46 826 957 212 413 708
310 563 799 92667 594 580 565 34 638 768 408 417 808
84349 651 498 178 819 778 482 897 141 765 (500) 802 255 702
132 609 361 84222 108 246 139 29 579 202 394 844 451 585
975 115 840 164 226 236 734 168 622 969 (200) 545182 627 898
23 739 166 336 63 (200) 824 921 763 596 280 814 882 86401
211 251 817 896 69 422 685 873 358 973 65 324 881 230 61
191 (200) 656 480 232 736 864 486 87652 685 (500) 60 (200)
385 157 435 (200) 300 809 (1000) 837 431 716 (200) 844 112 (200)
740 149 40 221 14 22 400 619 8102 687 802 166 394 322 788
868 (200) 379 770 716 873 335 694 761 240 602 (500) 416 533
901 226 194 651 962 957 353 576 804 89604 830 478 298 982
446 389 956 297 860 177 823 (1000) 28 671 500 925
94862 929 93 571 251 995 389 450 375 445 916 803 855 790
91837 965 297 782 (200) 344 (200) 917 447 167 196 835 571 207
929 976 73 126 92510 741 66 (500) 455 17 579 (500) 918 944
278 821 865 660 336 94018 208 577 780 836 416 904 937 543
301 735 85 483 554 708 298 615 275 455 239 14810 309 816
(500) 206 2 122 542 117 879 242 874 377 915 969 (200) 469 712
964 204 94135 554 438 202 971 374 475 503 419 375 254 650
149 (200) 355 310 574 834 689 445 96388 832 149 123 238
520 111 807 392 983 738 774 358 523 945 299 169 161 624
315 97486 816 (1000) 429 246 109 510 468 937 819 607 626
501 752 98264 99 436 2 292 294 231 750 946 (200) 67 462
421 971 172 191 (500) 998 875 152 99589 780 629 823 302 921
76 199 178 711 (200) 948 226 742 117 323 596 141
100571 589 283 636 470 631 904 697 286 754 84 (2000)
75 (500) 356 101801 (200) 583 137 593 778 28 702 134 128
173 694 (500) 508 486 791 301 157 700 (200) 22 112 375 576
548 716 711 488 102670 689 524 940 201 951 988 528 783 67
706 174 (500) 945 785 947 440 (500) 862 895 826 330 401 444
42 566 (200) 868 103463 991 123 883 461 445 291 963 684
912 620 806 936 424 (200) 582 476 279 186 (200) 682 400 8 4
17 827 609 101129 667 767 428 255 256 (200) 662 923 561
564 588 524 406 163 167 10 134 (200) 238 962 893 105301

713 104 575 (500) 1 95 (200) 484 699 80 209 645 988 (200) 679
728 602 802 542 269 (200) 106518 645 768 827 670 702 806
771 773 (1000) 439 102 440 34 910 271 700 943 706 891 107662
280 (500) 891 220 775 820 373 245 799 469 1 89 440 729 34
106579 376 593 528 963 18 231 439 781 557 748 689 290 926
271 100677 307 135 485 482 682 641 421 852 727 263 102
637 209 539 361 845 983 214 465

Ziehung am 18. Juni 1914.

20000 Nr. 68341. Haupt-Gewinn.
10000 Nr. 61389. Haupt-Gewinn.

0727 82 411 364 611 967 486 (200) 557 645 901 (1000) 874
408 1988 354 498 (200) 213 187 406 179 348 845 917 467 346
231 280 718 711 2895 325 926 526 97 808 855 676 432 36962
163 670 920 3559 312 (500) 822 912 272 662 64 968 2303 932
133 801 204 833 191 262 4907 411 15 562 376 322 21 833
442 969 395 663 100 503 17 226 (200) 5371 491 277 (200) 549
64 326 307 629 834 800 512 314 (200) 6848 245 264 249 370
719 809 880 576 (200) 41 28 728 525 355 6 716 816 105 199
82 (200) 878 736 423 7022 756 372 491 761 367 26 352 551
990 (200) 444 438 612 932 302 866 8000 217 (200) 378 618 825
855 790 908 87 107 566 199 729 234 9064 15 727 37 635 186
171 484 668 225 167 81

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Möbelfabrik mit Dampftrieb
Robert Geissler, Tischlerstr., Wilsdruff
— Gegründet 1868. — Telefon 103. —
Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation.
Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch
nach Angabe. 2884

Milchviehverkauf Kesselsdorf.

Am Freitag, den 19. und Sonn-
abend, den 20. Juni, stelle ich wieder
einen großen Transport

vorzügliches Milchvieh

hochtragend und frischmelkend
im Oberen Gasthof zu Kesselsdorf
sehr preiswert zum Verkauf.

Nehme Schlachtvieh mit in Zahlung.
Telephon 43. Emil Kästner, Sainsberg.

Mehrere schöne, neuzeitlich eingerichtete

Wohnungen

bestehend aus Korridor, zwei Bohn-, ein Gast- und ein Schlaf-
zimmer, Küche mit Speisengewölbe, Keller- und Bodenraum, Bleich-
platz und Trockboden und einem Gärtchen inkl. Wasserbenutzung
per 1. Oktober für 300 Mark zu vermieten bei

Hildebrand, Möbelgeschäft, Wilsdruff. 2892

Zin Schlachtpferde
zahlt wegen grossem
Umsatz die höchsten Preise.
Rohschlächterei Bruno Ehrlich,
Deuben, Telephon 74.
Richtlaufende Pferde werden
sogar per Wagen abgeholt. 2883

Stelle von heute **Sonnabend**,
den 20. Juni an
wieder einen frischen
Transport pommerischer

Kühe

hochtragend und mit Kälbern, zu
wirklich billigen Preisen bei mir zum
Verkauf. 2891

G. Walther, Burgwitz.

Ein neuer Lastwagen u.
ein neuer Handwagen
sind zu verkaufen
Schmieds Limbach bei Wilsdruff. 2897

Hafer- und Weizenstroh

verkauft a Zentner 1,20 Mark bei
fahrtenweiser Abnahme. 2882
Kraiger, Rühndorf.

Dezimal-, Tafel-, Butter-
und Wirtschaftswagen
sowie Gewichte empfiehlt billigst
Martin Reichelt
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

WECK'S

erstklassige, unübertroffene,
auf höchster Stufe befindliche
Sterilisier-Apparate und
Konserven-Gläser
nebst sämtlichen Zubehörteilen.

Neuheit. Weck's Neuheit.

Fruchtsaftseier

empfehlen
Paul Schmidt
Dresdnerstr. 94. — Ecke Rosenstr.
— Telefon 84. — 2804

Feinstes
* Oliven-Oel *

garantiert reinen
Weinessig
Essigsprit
Haushaltessig

empfehlen
Otto Kaubisch, Grumbach.
An der Kirche. 2893

Ausverkauf

wegen Erweiterungsbau!

Billige Decken!

Fast sämtliche Decken sollen während des Um-
baus ausverkauft werden, unterstehend
nur ein kleiner Teil dieser wirklich
billigen Gelegenheiten.

Ein Posten Tischdecken	jetzt schon von Mk. 4. — an
Ein Posten Divan-Decken	" " " " 7. — "
Ein Posten Satin-Steppdecken	" " " " 10. — "
Ein Posten Reise-Decken	" " " " 10. — "
Ein Posten Kamelhaar-Decken	" " " " 13.50 "

Billige Vorlagen!

Fast sämtliche Vorlagen sollen während des Um-
baus ausverkauft werden, unterstehend
nur ein kleiner Teil dieser wirklich
billigen Gelegenheiten.

Ein Posten Bettvorlagen, Plüsch	jetzt schon von Mk. 3. — an
Ein Posten Imit.-Perser Vorlagen	" " " " 2.50 "
Ein Posten Ziegen-Felle	" " " " 2.50 "
Ein Posten Angora-Felle	" " " " 8. — "
Ein Posten China-Matten	" " " " 1.80 "

Billige Läuferstoffe!

Fast sämtliche Läuferstoffe sollen während des Um-
baus ausverkauft werden, unterstehend
nur ein kleiner Teil dieser wirklich
billigen Gelegenheiten.

Ein Posten Kokos-Läufer	jetzt schon von Mk. 1.20 an
Ein Posten Bouclé-Läufer	" " " " 2.25 "
Ein Posten Tapestry-Läufer	" " " " 2.50 "
Ein Posten Plüsch-Läufer	" " " " 3.50 "
Ein Posten Teppich-Läufer	" " " " 4. — "

Ernst Pietsch

Dresden-A., Moritzstr. 17. 2765

Die Verantwortung

für Fehler, die durch undeutlich ge-
schriebenes Manuskript entstehen,
müssen wir in jedem Falle ablehnen.
Unsere verehrl. Inserenten werden
gebeten, das Manuskript recht deutlich
:: und einseitig zu beschreiben. ::

Expedition des Wochenblattes.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die
älteste Rohschlächterei Oswald
Mensch, Pötschappel, Tel. Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin ich
Transportwagen sofort zur Stelle. 2885

Holzöhlen, Grudekoks,
Anthracit
empfehlen billigst 2881
Tel. 52. Emil Stelzner, Döbeln.

Freundliche Wohnung

1. Etg., zwei Stuben, eine Kammer,
Küche, geräum. Vorraum mit Zube-
hör, per 1. Juli event. auch früher
für 280 Mk. zu vermieten. Näheres
unter Nr. 3814 in d. Exp. d. Bl. zu erfah.

Älteres Ehe- paar sucht Wohnung

Stube, 2 Kammern, Küche, in ruh.
Gasse für 1. Oktober oder früher.
Offerten mit Preis unter Nr. 3843
an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Eine Wohnung

von alt. Witwe per 1. Oktober in
Wilsdruff gesucht. Preis bis 150 Mk.
Befällige Offerten an Dresden-Adbitan,
Bismarckstr. 16, 1. B. erbeten. 2886

ALFA
der Milchenträher d. praktischen Landwirts



Anerkannt
in Leistungen
und Erfolgen.
Grösste
Verbreitung.
Beste Zeugnisse.

Deutsche Reichs-Patente.
1 1/2 Millionen verkauft.

Näheres:
beim Hauptvertreter
**Ludwig Hollandt
Meissen.**

Glucke
mittels rebhuhnfarbigen, rosen-
färbigen Italiener-Räden
verkauft
Riedrich, Mühle Kleinschönberg.

Eine neue
Kundrickmaschine komplett, ist
billig zu
verkaufen. Wo! sagt die Expedition
dieses Blattes unter Nr. 3848.

Wirtschaftsmädchen 2888
17 Jahre alt, sucht Stellung als
Stütze der Hausfrau auf mittlerem
Gut für sofort oder später. Familien-
anschluss erwünscht. Off. unter Nr.
3828 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gewerbliches
: Personal :
jeder Branche findet man stets
durch eine Anzeige im
Wochenblatt für
: Wilsdruff. :.

Alle Hausfrauen
wählen nach Überzeugung nur den einzig existierenden
automatischen
Godea
Einkochapparat
Orig. Orielt's Konservengläser
Lösen Formen unerreicht in Qualität



Gustav Orielt
Einkochmaschine, Obst-
Kochapparat, Dr. Kaiser-
lehen und Königlich-Hochst.
des deutschen Kronprinzen

Zu Original-Preisen zu beziehen durch:
R. A. Hampus in Mohorn i. Sa.

Inseraten-Aufträge
für sämtliche Zeitungen vermittelt
zu Originalpreisen ohne Anrech-
nung von Porto und Spesen unter
fachmännischem Rat
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

fürherlos zurückgeht. Heute früh fand man den Krutcher Hund mit schweren Stoffverletzungen in der Nähe von Neuweilow tot auf. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Aufklärung. Bei Hund wurden nur zwei Mark vorgefunden. Man vermutet jedoch, daß er im Laufe des Tages mehrere Gelbbeträge einkassiert hatte.

Deutschlands giftige Schlangen.

Kreuzotter und Aspispöper.

Die unheimlichsten Bewohner der deutschen Wälder sind ohne Zweifel die Giftschlangen, die leider in vielen Gegenden immer noch eine Gefahr für den rastenden Wanderer bilden. Erst kürzlich ist wiederum von bernauer Stelle aus die schlimmen Folgen hingewiesen worden, die der Biß der Kreuzotter nach sich zieht. Im allgemeinen ist Deutschland reichlich mit Schlangen, zum Glück nicht reich besetzt; denn im Vergleich zu dem sonstigen Tierreichum unserer Heimat steht die Schlangenfauuna Deutschlands ziemlich artenarm da. Während wir Hunderte von Vogelarten und Tausende von verschiedenen Insektenarten besitzen, sind die Schlangen nur durch etwa sechs Variationen vertreten, unter denen sich jedoch zwei giftige Formen finden: die Kreuzotter und die Aspispöper.

Die verbreitetere und die bekanntere dieser beiden Giftschlangen ist jedenfalls die Kreuzotter. Nach statistischen Nachweisen finden wir sie im weitaus größeren Teile Deutschlands verbreitet, allerdings nicht gleichmäßig, so daß es oft vorkommt, daß sie an einem Orte auftritt, dagegen an einem nahe dabei liegenden Orte fehlt. Am häufigsten zeigt sie sich in Norddeutschland und in den östlichen Teilen von Mittel- und Süddeutschland, wogegen sie im südwestlichen Teile des Reiches, in der Rheinprovinz, in Hessen und in der Pfalz nur höchst selten oder gar nicht auftritt. Infolge ihrer Vorliebe für kühleres Klima bewohnt sie gern höher gelegene Gebiete und steigt im Hochgebirge nicht selten bis zu 2000 Metern und noch darüber hinauf.

Wiel weniger bekannt als die Kreuzotter ist unsere zweite Giftschlange, die Italienische oder Aspispöper. Sie ist eigentlich im Süden zuhause und vertritt sich erst später in Deutschland eingewandert, besitzt aber bis jetzt glücklicherweise noch einen sehr begrenzten Verbreitungsbezirk. Sie findet sich fast ausschließlich in Bohringen und auch dort nur in der Umgebung von Mey, während man ihr Vorkommen im südlichen Teile Badens vermutet, es jedoch bisher nicht beweisen konnte. In ihrer Größe der Kreuzotter ziemlich ähnlich, ist die Aspispöper etwas weniger gefährlich als diese, obgleich auch ihre Biße oft genug schwere Erkrankungen im Gefolge haben und ebenso wie die der Kreuzotter einer sofortigen Behandlung bedürfen. Die vergifteten Biße einer Schlange kommen auf folgende Weise zustande. Am Hinterkopfe der Tiere hinter dem Oberkiefer, der die beiden Giftzähne trägt, liegen auf beiden Seiten die Drüsen, die das giftige Sekret produzieren und ausscheiden. Von diesen Drüsen laufen offene Ausführungskanäle direkt in die Giftzähne hinein, und eine einfache, auf die Giftdrüse wirkende Muskelzusammenziehung genügt, um das Gift beim Biß in die Wunde stecken zu lassen. Allerdings ist die Menge des beim Biße unserer deutschen Giftschlangen ausgeschiedenen Giftes verhältnismäßig sehr klein und beträgt im höchsten Falle etwa den hundertsten Teil eines Grammes; doch genügt bekanntlich schon diese geringe Menge vollkommen, um im Organismus des gebissenen Individuums tödliche, ja selbst tödliche Erkrankungen hervorzurufen. Das Sekret unserer Giftschlangen ist ein starkes Gift. Es wird von den Giftdrüsen nur in sehr geringer Menge hervorgebracht, so daß die Drüsen durch mehrere rasch aufeinander folgende Biße vollständig entleert werden. Ähnlich wie das Gift der Spinnen behält es auch in eingetrocknetem Zustande noch jahrelang seine volle Wirksamkeit. Die schädliche Wirkung des Schlangengiftes auf den Organismus zeigt sich in der Regel darin, daß das Blut gerinnt und die roten Blutkörperchen zerstört werden. Zugleich erfährt das Nervensystem eine starke Depression. Wird das Gift jedoch in den Magen gebracht, so soll es in den meisten Fällen so gut wie gar keine nachteiligen Folgen zeigen, worauf übrigens auch das bekannte Volksheilmittel, das Ausfagen der Bißwunde beruht.

Biße ihrer eigenen Art fügen den Giftschlangen bekanntlich keinen Schaden zu. Auch bei einigen anderen Tieren läßt sich eine derartige natürliche Immunität gegen die Biße der Kreuzotter beobachten, die aber besser als eine starke äußere oder mechanische Widerstandsfähigkeit zu bezeichnen ist, da sie hauptsächlich bei Tieren mit wider oder nachgelagerter, also für Schlangenzähne undurchdringlicher Haut, vorzukommen pflegt. Neuere Untersuchungen haben indes gezeigt, daß es trotzdem möglich wäre, Immunität gegen das Gift der Schlangen durch Einbringen von Serum, das von künstlich immun gemachten Tieren gewonnen ist, bis zu einem gewissen Grade zu erzielen. Tiere, die man in dieser Art immunisierte, konnten nämlich schon nach kurzer Zeit das zehn- bis zwölffache einer sonst tödlichen Giftdosis vertragen.

Von Natur aus ist der Mensch gegen Schlangengift sehr empfindlich, aber nicht jeder Schlangengift läßt auf seinen Organismus die gleiche tödliche Wirkung. Es kommt beispielsweise sehr darauf an, wie groß der momentane Giftdorral der Schlange war und ob der Biß tiefer oder oberflächlicher ausfiel; ferner ist auch die herrschende Temperatur von Wichtigkeit, wobei Hitze nachteiliger zu wirken pflegt als Kälte. Nicht unwichtig für die Wirkung

des Giftes ist auch die Körperstelle, an der er erfolgte. Dringen die Zähne nämlich in ein größeres Blutgefäß, so geht die Aufnahme des Giftes in den Blutkreislauf bei weitem rascher vor sich, als wenn nur ein kleineres, wenig blutreiches Gefäß getroffen wird. Todesfälle, infolge von Kreuzotterbißen sind heutzutage selten zu verzeichnen. Ohne mehr oder weniger schwere Gesundheitsstörungen geht es freilich wohl niemals ab; bei zweckmäßiger, vor allem aber rasch eingreifender ärztlicher Behandlung gelingt es indes gewöhnlich, die Patienten wieder vollständig herzustellen. Das sicherste Mittel, einer Verletzung durch Schlangengift vorzubeugen, besteht wohl darin, daß man sich über Aussehen und Lebensweise der Tiere möglichst genau orientiert. Die Kreuzotter greift den Menschen nie zuerst an; sie ist nämlich sehr wachsam und entflieht sofort, sowie sie mit ihrem feinen Gehör seinen Tritt vernimmt. Nur dann, wenn man etwas unversehens auf sie tritt, sie also nicht mehr rechtzeitig entfliehen kann, zißt sie und beißt, ohne zu zögern, rasch zu. Da ihr Zahn aber durch Schutkleber nicht zu dringen vermag, sind solche Biße gewöhnlich unschädlich. Schlimmer ist es natürlich, wenn man ihr mit der Hand zu nahe kommt, und es empfiehlt sich deshalb bringend, Stellen, an denen man Kreuzottern vermutet, sorgfältig mit einem Stock abzuklopfen, ehe man sich ihnen mit der Hand nähert.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das Kaiserpaar hat am Mittwoch dem Reichskanzler einen Besuch abgeleistet. Es war dies der Tag, an dem der Kanzler, falls seine Gemahlin noch gelebt haben würde, seine silberne Hochzeit gefeiert hätte.

* Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Bette und Schwager des Kaisers, begehrt am Mittwoch, den 24. Juni, mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise Sophie von Preußen, geborenen Prinzessin zu Schleswig-Holstein, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Prinzessin ist eine Schwester der Kaiserin.

* Aus Anlaß des 33. Geburtstages des neuen Großherzogs Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz fand in Rostock für das Militär und die Spiken der Zivilbehörden sowie für die Kriegesondere ein Feldgottesdienst statt, an dem der Großherzog ein Feldgottesdienst von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Teck und Prinzess Augustin teilnahmen.

* Die Beisetzung des Großherzogs Adolf Friedrich V. von Mecklenburg-Strelitz fand Donnerstag unter großem Gepränge in dem Erbgräbnis zu Mirom statt. Der regierende Großherzog gab seinem Vater zu Pferde das Geleit von Rostock bis Mirom. Im Walde vor Mirom brachte auf einen ein gedehnten Wunsch des verstorbenen Landesherren ein Bläserchor der Forstbeamten einen letzten Guldigungsgruß, indem es den Fürstengruß und das Signal „Jagd vorbei“ erklingen ließ.

* Der Kaiser von Österreich hat zum erstenmal in Wien nach seiner Krankheit wieder an einer großen militärischen Übung teilgenommen, gemäß ein Zeichen, daß er von seiner Krankheit völlig wiederhergestellt ist.

Bunte Zeitung.

Abgeordneten-Tagegelder. Der Deutsche Reichstag ist in den Ferien und in dieser Zeit wird auch die Zahlung der täglich 18 Mark für den Abgeordneten betragenden Diäten eingestellt. In Frankreich zahlt man den Abgeordneten keine Tagegelder, sondern ein jährliches Fixum von 15 000 Franc, dazu die freie Wohnvermietung. Damit steht Frankreich überhaupt an der Spitze der europäischen Staaten, in denen die Entschädigungen für die Abgeordneten, nach Frankreich berechnet, sich angeben lassen, wie folgt: Österreich 20,80 Franc täglich und Reiseentschädigung von 0,40 Franc für die Meile, Ungarn 5000 Franc jährlich und 1058 Franc Wohnvermietung, Rußland 11 050 Franc jährlich, Norwegen 4150 Franc für die Session und für außerordentliche Sitzungen 16,75 Franc täglich, dazu Reiseentschädigung und freie Kraskosten, Schweden 1650 Franc für die Session und freie Reisen, Dänemark 13,25 Franc täglich und freie Reisen, Holland 4075 Franc jährlich und freie Beförderung, Belgien 4000 Franc jährlich und freie Reisen, Schweiz 20 Franc täglich und freie Beförderung, Griechenland 800 Franc jährlich für die athenischen, 1000 Franc für die auswärtigen Abgeordneten, Türkei 68 000 Franc für die Session und freie Reisen. In England, Italien, Spanien, Portugal werden die Volksvertreter nicht entschädigt.

Ein salomonisches Urteil. Daß die Gerichte mitunter recht verwinkelte Situationen zu lären haben, ist allgemein bekannt. Ein merkwürdiger Fall ist jetzt von einem französischen Gerichtshof erledigt worden. Am 20. Januar 1912 war bei einer Hirschjagd der verfolgte Hirsch in ein Privathaus eingedrungen. Der Besitzer des Hauses weigerte sich, das Tier wieder freizulassen, worauf der Jagdeigentümer Klage erhob. Das Gericht von Fontainebleau hatte nun entschieden, daß der Jagdeigentümer dem Hausbesitzer 100 Franc Schadenersatz für das Eindringen des Hirsches in dessen Haus zahlen müsse und umgekehrt, daß der Hauseigentümer für die widerrechtliche Einbehaltung des Wildes dem Weidmann 100 Franc zahlen müsse.

Weglos neue Rebellenbriefmarken. In diesen Tagen kommen die neuen mexikanischen Rebellenbriefmarken, von denen 6 150 000 Exemplare hergestellt sind, und zwar nach den Entwürfen des Generalpostmeisters der konstitutionellen Regierung J. Bonillas, zur Ausgabe. Inzwischen hat der Staat Sinaloa an der mexikanischen Westküste neue Marken ausgegeben. Es handelt sich um 250 000 Exemplare, die in ihrer Bezeichnung der Tamaulipas-Serie ähneln; die Wertbezeichnungen sind: 1 Centavo, 2, 5, 10 und 50 Centavos, 1 Peso, 5 und 10 Pesos. — Für die Sammler von Briefmarken also wieder willkommenes Neuland!

Ein Zeichen der Dankbarkeit. Ein sinniges Zeichen der Dankbarkeit soll jetzt im Vatikan aufgestellt werden, dem verstorbenen Milliardär Bierpont Morgan gewidmet, der den Italienern immer viel Gutes erwiesen hat. Es ist eine Nischenkammer, die kürzlich in einer Werkstatt auf Long Island angefertigt wurde und die den statischen Wert von 1500 Dollar repräsentiert. Nach dem Wunsche der Spender soll diese Kammer immer nur am Allerheiligentage angezündet werden. Bieereinhalb Monate waren nötig, um dieses Denkmal anzufertigen; fast fünf Meter strebt es in die Höhe und wiegt 960 Pfund; der Durchmesser am Fuße der Kammer beträgt 45 Zentimeter, und sie verjüngt sich nach oben bis auf 15 Zentimeter. Die Kammer besteht aus wohlriechendem Bienenwachs, das eigens zu diesem Zwecke aus Italien bezogen ist. Da bei ständigem Brennen die Kammer erst in neun Jahren ausgehöhlet würde, rechnet man bei der angegebenen Weise auf Laufende von Jahren.

Der Barbier in 1000 Meter Höhe. Eine seltsame Wette hat der österreichische Flieger Konrad auf dem Flugfeld Alpern ausgetragen. Er hatte gewettet, sich selbst während seines Fluges ohne jede Verhütung zu rasieren. Der Wettpreis betrug 500 Kronen. Zahlreiche Sportleute wählten der Austragung bei. Konrad betrat seinen Apparat, stieg dann bis zu 1000 Meter Höhe auf, und während er den Flugplatz wiederholt umkreiste, feierte er sich ein und rasierte sich. Er bediente, da er beide Hände zum Rasieren brauchte, inzwischen die Steuerung mit den Beinen. Der Apparat flog ziemlich stabil.

Durch die Lupe.

Ein Stüchlein Zeitgeschichte in Versen.

„Wenn ich jetzt in Frankreich wäre!“ — seufzte mancher diese Zeit, — der sich an der Weltgeschichte — aus dem Zeitungsblatt erfreut, — und man kann es wohl verstehen — wenn man mit Vergnügen liest, — wie in Frankreich jetzt die Ernte — an Ministerstellen blüht — Alle Tage kommt ein anderer, — dem das hohe Glück beschieden — dort ein Kabinett zu bilden, — dem die Staatsgewalt gehört; — aber wie die Eintagsfliegen, — heute rot und morgen tot, — sieht man drüber die Minister — sätzen, eh der Tag verlohnt — Mancher, der beim Morgenkaffee — unversehens sein Amt erhielt, — hat des Abends schon beim Schlaftrunk — als Minister ausgespielt, — ja, es ist so weit gekommen, — daß mit Mühe und Verdruß — man bereits die Kandidaten — zum Minister suchen muß; — keinem scheint es mehr ersprießlich — ja zu sagen, wenn er weiß, — daß er schon am nächsten Tage — längst nicht mehr Minister heißt. — Wahrlich, selbst im Balkantrübel — ist die Sache nicht so toll, — zwar auch Wilhelm von Albanien — hat die Nase gründlich voll, — Flinten- und Kanonentugeln — fliegen ihm um den Palazzo, — schlimmer als im Irrenhause — ist zur Zeit es in Durazzo, — und die Mächte sorgenvoll, — wissen nicht, was werden soll. — Fern am goldnen Horn der Lärre — raucht den Schibus Sorgenfrei, — freut sich, daß er losgeworden — endlich dieses Skandalsei, — daß sich jetzt die andren Staaten — mahen können Tag für Tag, — ob man in Albanien jemals — Ruh und Frieden schaffen mag? — Dankbar ist für solchen Zustand — nur allein der Zeitungsmann, — weil er täglich seinen Lesern — etwas Neues bieten kann. — Selbst die Zeitungsenten glücken — ihm wie sonst in keinem Jahr, — was er heute flott erfindet, — das wird morgen schließlich wahr, — über Frankreich und Albanien — kann man lügen was man will, — morgen schon kann sich's erfüllen. — Die Entwicklung steht nicht still!

Kirchennachrichten

für den 2. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Borm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Joh. 3, 13-16).
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konfirmierte männliche Jugend.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr Jünglingsverein (Tonhalle).

Grumbach.

Borm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Predigt von Herrn Pastor Dr. König.
Taufe unmittelbar nach dem Bormittagsgottesdienst.

Kesselsdorf.

Borm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Dilligeshl. Wännen.
Nachm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Heber.
Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst, Dilligeshl. Wännen.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, derselbe.

Sora.

Borm. 8 Uhr Begegnungsgottesdienst.

Röhrsorf.

Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Borm. 8 Uhr Begegnungsgottesdienst.

Blankenstein.

Borm. 1/8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten incl. Romanbeilage und „Welt im Bild“.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi-Würze vielschmackhafter.

Malerkittel
empfehl
Emil Gläthe.

Blütchen
Mittler, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebul, 51a & 52 Pl. Zu haben bei:
P. Kleitzsch und O. Fünfsücker Nll.

Die geehrten **Inseraten-Auftraggeber** werden ersucht, etwaige Rückbes nach Ablauf des Auftrages in unserer Expedition wieder abholen zu lassen.
„Wilsdruffer Wochenblatt“
Makulatur
verkauft die
Buchdruckerei d. Blattes.

Blendend weisse Wäsche erzielt man mit den modernen Waschpräparaten wie Persil usw. Man benutze ferner:
Gute Kernseifen, Seifenpulver, Soda Borax, Eau de Javelle (Bleichwasser) Benzol, Salmiakgeist, Terpentinöl Bleichsoda, Waschblau in Beuteln. Billigst zu haben bei:
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Extra leichte
Sommerhosen Luster-Jackets Zwirn-Joppen
für Herren, Burschen und Kinder.
Emil Gläthe.

Turnverein (D.) Wilsdruff.

Montag, abends 8 Uhr

Sonnenwendfeier

in Kunzes Steinbruch. Stellungsort $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Spielplatz Schützenhaus. Für Genüsse jeder Art wird gesorgt. Trinkbecher mitbringen. Der Turarat.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag, den 21. Juni

feine öffentliche : BALLMUSIK. :

Anfang 4 Uhr. Es laden freundlichst ein Oskar Hohlfeld und Frau.

Lindenschlösschen

Sonnabend, den 20. Juni 1914

Rekrutenkränzchen.

Hierzu laden freundlichst ein die Rekruten, E. Horn.

Sonntag, den 21. Juni 1914

Grosse Ballmusik. ff. Erdbeerkuchen.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 21. Juni 1914

Starkbesetzte Ballmusik

— Anfang 4 Uhr —

Dienstag, den 23. Juni 1914

Kaffeekränzchen.

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne und Frau. Selbstgebackenen Kuchen. Jeden Mittwoch Plinsen.

Gasthof Kaufbach.

Sonntag, den 21. Juni

Grosses Vogelschiessen

vom Königlich Sächsischen Militärverein Niedergorbitz.

Nach dem Schiessen feiner Ball.

Hierzu laden die Herren Kameraden vom Königlich Sächsischen Militärverein Wilsdruff und Kesselsdorf ganz ergebenst ein. Königlich Sächsischer Militärverein Niedergorbitz, Arthur Füllkrug.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.

Sonntag, den 21. Juni

Ballmusik.

Es laden freundlichst ein Max Felg und Frau.

Gasthof Steinbach bei Kesselsdorf.

Sonntag, den 21. Juni

Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein Kurt Göpfert.

Gasthof z. Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 21. Juni 1914, von nachmittags 4 Uhr an

große starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladen Ernst Kubisch und Frau.

Achtung!

Sonntag, den 21. Juni 1914

Gross. Vogelschiessen in Tanneberg.

Karbolineum, Firnis, Terpentinöl, Lacke.

Alle Sorten Firnis-, Kalk- und Lack-Farben zum Anstrich von Häusern, Fassaden, Gartenzäunen, Türen, Fenstern, Fussböden usw. trocken und streichfertig; reichhaltige Auswahl in Pinseln sowie Schablonen empfiehlt

Otto Kaubisch, Grumbach, an der Kirche.

Drei junge, zarte Schweine werden heute von drei Uhr nachmittags ab verpfundet. ff. hausschlachtene Wurst. Rosenstrasse 92, vormals Ziegs Haus. E. Fuhrmann.

Makkaroni

a Pfd. 28 u. 36 Pfg.

Volksnudeln

a Pfd. 28 Pfg.

Eiernudeln

a Pfd. 40 u. 50 Pfg.

Bruchreis

a Pfd. 16 Pfg.

Tafelreis

a Pfd. 18, 20, 24, 28 u. 32 Pfg.

Hirse

a Pfd. 18 u. 20 Pfg.

Linsen

a Pfd. 24, 28 u. 36 Pfg.

empfehlen Hugo Busch.

Verein für Naturkunde.

Dienstag, den 23. Juni, punkt 7 Uhr ab „Gute Quelle“:

Wanderung nach dem Saubachtal. Höhenfeuer, Ansprache. Gemütliches Beisammensein mit gemeinschaftlichem Abendbrot (Schlachtfest) und Tänzen in der Reubelmühle.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag

Schlachtfest.

Hotel „Goldner Löwe“ Wilsdruff.

Gasthof Herzogswalde.

Sonntag, den 21. Juni

Grosser Damenball.

Hierzu ladet freundlichst ein die Vorst. herin, Olga Liebert.

Gasthof z. Erbgericht Köhrsdorf.

Sonntag, den 21. Juni 1914

feine Ballmusik,

wozu freundlichst einladet Bruno Kunath.

Gasthof Weistroppe.

Sonntag, den 21. Juni 1914

von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Hermann Rood.

Meinen Lagerbestand in

Sommer-

jackets

und -Paletots

verkaufe von jetzt ab weit unter reellem Wert, teilweise zur Hälfte des Preises.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Geldschranke

Geldkassetten

hält stets am Lager

Martin Reichelt

Telefon Amt Wilsdruff Nr. 66

Sensen mit Garantie, billigst, Ambosse, Hammer, Schlüssel

Bäume, Wehkähen, Wehkneie usw. empfiehlt in nur guter Qualität

Otto Reinhardt,

Dresdner Straße 97.

Waschmaschinen

Wringmaschinen

sämtl. Haus- u. Wirtschaftsgegenstände

Im Vollbad verzinkte Badewannen

Waschwannen

Ferkeltröge

mit und ohne Gitter eigenes Fabrikat

Milchkannen

Milchgelten

Milchsiebe

Rahmständer

Transportkannen

empfehlen

Otto Sohr

Klempnermeister, Markt.

Noch einmal so lange Zeit

ist jeder im Freien angebrachte Holzgegenstand gebrauchsfähig, wenn er mit

Karbolineum

gestrichen wird. Karbolineum verhindert das Faulen des Holzes und ist deshalb besonders geeignet zum Anstrich von Pfählen, Zäunen, Schuppen und Verschlagen. Billigst zu haben bei:

R. A. Hampus, Mohorn.

Fernsprecher Nr. 8.

Versteigerung.

Mittwoch, den 24. Juni d. J.

von vormittags $\frac{1}{9}$ 9 Uhr an

sollen in Wilsdruff, Bismarckstr. 29, die Restbestände aus der Konkursmasse der Münchener Kunstanstalt als: ca. 160 Lithographiesteine, ein Photographen-Apparat, Lithographietische, ein Doppelpult, eine Schreibmaschine, Papiervorräte, ein großer Posten Glückwunsch- und Ansichtskarten usw. gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Gerlach, Lokalrichter.

Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Auf Plomben und Gebisse drei Jahre Garantie.

Diabolo-Separator



Fünf Jahre Garantie. Allerhöchste Entrahmung 0,07.

65 Liter = 70 Mark. 120 Liter = 95 Mark.

Katalog gratis - und franko.

Am besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten.

220 Liter = 185 Mark. 360 Liter = 350 Mark.

Katalog gratis - und franko.

Generalvertreter Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8, Tel. 77.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

Telephon Nr. 125

liefert in erstklassiger Qualität:

Heiße- und Speise- und Schlafzimmern in echt und imitiert, komplette Ausstattungen und einzelnes Möbel in moderner Ausführung zu billigsten Preisen.



Brillen, Klemmer, Wettergläser, Thermometer sowie alle anderen optischen Artikel in grösster Auswahl

Th. Nicolas, Uhrmachermeister

Wilsdruff, Freiburger Strasse 5B.

Reparaturen prompt und billig.

Der beste Einkoch-Apparat REX Conserven-Gläser. viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt. Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“ für Gelee, Marmelade und Süßbeere. Halbe Kodzeit + 50% Zuckerersparnis. Rex-Conservenglas-Gesellschaft. Verkaufsstelle: Martin Reichelt, Markt 41.



fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren! Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel. Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kükenfutter bei: Fa. Gustav Adam, Inh. Georg Adam.

Gartentische Gartenbänke Gartenstühle

empfehlen billigst Paul Schmidt, Dresdner Str. 94, Ecke Rosenstr. Telefon 84.

Tapeten „Rosenkavalier“ sowie „Kunst aus Dresden“, lichtbeständig, i. Wilsdruff bei A. Naumann, Dekorationsm. E. Schindler, O. Müller.

Einen grossen Partieposten Sportgürtel für Herren, Burschen und Kinder, fast zur Hälfte des Wertes. Emil Glathe.

Erdbeeren

empfehlen O. Nafe, Erdbeerplantage, Bismarckstr.

Erwartung fort. Es waren aber keine fünf Minuten
verstrichen, da kam der Telegraphiker herzu und über-
reichte mir ein Telegramm. Es war von Groß und
Lauter folgendermaßen:

„Gann, Halbinin und Rechtsanwalt gingen sofort
nach Richter Wilsons Haus, wo sie eine Stunde hielten.
Dann gingen sie mit dem Richter ankommen nach dem
Gartenhof, gaben ein Telegramm auf und besetzten dabei
für den um 3.45 hier abgehenden Zug nach St. Gots.
Benedict mit ihren Kofferstücken.“

Man braucht kein allzu großes Glück zu sein, um zu
bestehen, was im Wert war. Ich sollte auf Grund eines
von Richter Wilson erhaltenen Briefes diesem vorzuziehen
werden. Da nun Wilson aus Paris (S. G.) gekehrt und
keine Möglichkeit für Herrn Gann nach St. Gots
vorlag, so wurde er unwillig die Briefe für Herrn
Ganns Eigentum erklären und mit Befehlen, sie an diesen
auszuliefern.

Dieser fand mir nur die Maß anweisen bei
folgenden Möglichkeiten offen: Ich mußte zum Richter an
fragen, werden oder wegen Ungehorsams gegen eine
richterliche Entscheidung ins Gefängnis kommen. Aber
ich mußte mich aus dem Stande machen — und das wäre
beim ein Eingekerkertem gewesen, daß ich irgend etwas
Unrechtes getan. Sein einziger von diesen drei Wegen
kamte mir augenblicklich!

9. Kapitel

Ich sah auf meine Uhr, es war fünf nach drei: in
Abzählung also bereits fünf nach sechs Uhr. Ein Tele-
gramm mußte dort gerade um die Zeit ankommen, da die
Bureau des Postdepartements geschlossen war. Ich gab
daher sofort das nachfolgende Telegramm auf:

„General-Postdirektor, Washington. Obwohl ich von
Oberdirektor des Exekutivbureaus erlaube, um mich durch Ihre
Lieferung der Briefe zu unterstützen, die ich gemäß
Ihrer Bestimmung vom 16. Oktober bis zur Ankunft des
Spezialagenten Jackson in Vorbereitung halten soll.
Richter Wilson steht mir heute nachmittags 3.45 ausgereicht
werden, wenn nicht Gegenmaßnahmen getroffen werden.
Geben Sie mir telegraphische Zurückmeldung, was ich
tun soll.“

Während ich diese Depesche abgab, erstarrte ich
mit durch eine kalte Schüttelung, machte einen hastigen
Speisegang und sahle mich hierauf zu nimmer, als hätte
ich die Hand aus heißem Gefäß. Kurz nach sechs vor
ich wieder auf dem Bahnhof und fand dort zu meiner
Überraschung Grahamen Gulden, die auf dem Bahnsteig auf
und ab gingen.

„Sie sind frühzeitig auf!“ riefen wir beide wie aus
einem Munde.
„Ja!“ sagte sie. „Ich konnte diese Nacht nicht
schlafen.“

„Sie haben sich wohl erholt?“
„Nein — wenigstens körperlich nicht.“
„Sah sie Sie fragend an, und sie fuhr fort: „Ich habe
allerlei Erinnerungen, und außerdem habe ich gestern Abend, daß
Sie alle mit irgendwelcher schlimmer Krankheit zu überlegen
hätten, und deshalb konnte ich nicht schlafen.“

„Dann war es unrecht von uns, Ihnen ein Geheimnis
darüber zu machen, Grahamen Gulden“, sagte ich. „Denn es
liegt hauptsächlich kein Grund vor, daß Sie sich irgendwelche
Erregungen machen. Herr Gann und ich sind einfach an die
Gerichtsbehörden gewandt und haben mich beharrlich zu
anfragen, um die Briefe auszuliefern.“

„Und kann ich das verlangen?“
„Sie wollen Sie von mir verlangen?“
„Ich weiß augenblicklich noch nicht recht, was mir zu
tun haben werden, aber im allerhöchsten Grad will ich
es heraus ankommen lassen, mich eines Ungehorsams gegen
die gerichtliche Verfügung schuldig zu machen.“

„Was würde man dann mit Ihnen anfangen?“
„Ich möchte für eine Zeitlang freies Gantzen.“
„Das nicht im Gefängnis?“
„O!“ rief sie. „Das darf nicht sein. Geld ein Duplikat
hätten Sie und nicht bringen!“

„Ich würde mich nicht als das tun — für Sie!“
sagte ich und betonte dabei unwillkürlich das letzte Wort.
„Denn ich mußte, daß ich kein Recht habe.“
„Sie verhalten sich nicht wie ein richtiger Mann, Herr Gann,
Ihre Aussagen, während sie noch einmal protestieren: „Es
ist zu spät...“

Es ist wirklich keine Klugheit vorhanden, daß ich mit
einer Sekretärin verkehre, Grahamen Gulden; also sparen
Sie sich Mühe für mich auf, bis ich wirklich hinter den
eheren Gewinnen stehe.“

„Sie sind nicht im mindesten interessiert, daß
ich Sie nicht?“
„O, ich bitte!“ unterbrach ich sie. „Ihre augenblickliche
Kunst war Gänzlich für mich, und ich konnte meinen Ehemann,
dem ich solches Glück verdanke.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

Der Engländer.

(Schlußband verforten)

Wenn man nicht Edward Sommer schon seit Jahren
kennen gelernt hätte, würde er wohl nie auf die Idee und damit
zu seinem Glück gekommen.
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“

„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“
„Sie sind wirklich Grahamen Gulden?“
„Ja, ich bin wirklich Grahamen Gulden.“